

Ev. Volksband für Württemberg
Erschienen 1934
Stuttgart, 1000 Seiten, 10,-

Die Braune Kirche

F R I T Z V E I G E L

A
7
2810

Verlag W. Kohlhammer * Stuttgart-Berlin

4.50

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

1.50

Preis: 1.50

Titel: Veigel, Die Braune Kirche

Verlag: Kohlhammer, Stuttgart
Bestellungen

Name

genaue Adresse

Stück-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.
Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Ev. Volksbund für Württ. E. V.

Landesgeschäftsstelle

Stuttgart, Tübinger-Str. 16.

212

Die Braune Kirche

Von

Fritz Veigel

„Wann fangen die Stillen
im Lande an zu reden?“

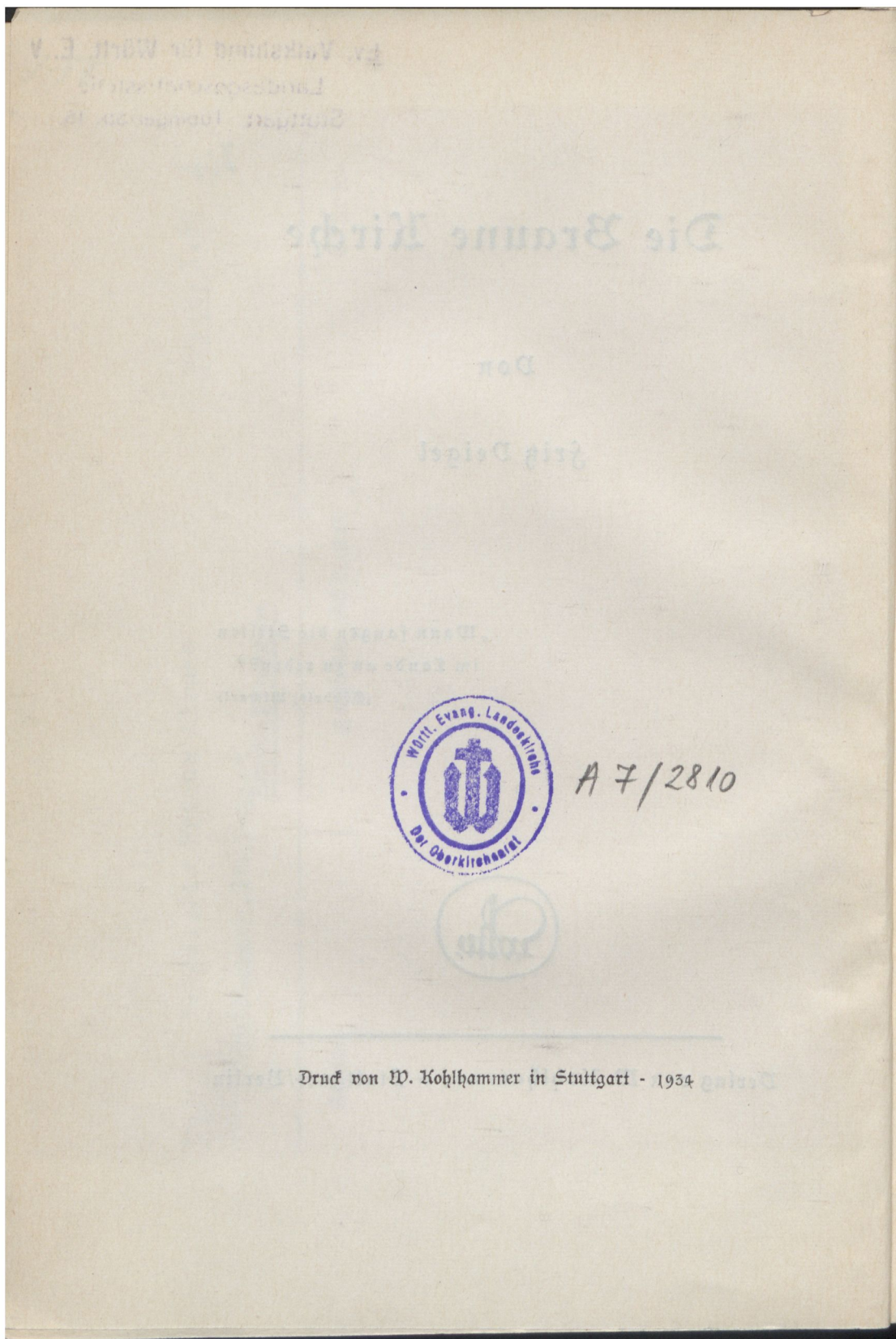
(Göbbels, Michael)



Verlag von W. Kohlhammer * Stuttgart/Berlin

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.



Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Vorwort

Diese Zeit ist wunderbar; kein anderes Wort reicht für sie zu. Über düstere Grübler, über enttäuschte Kämpfer und Sucher kommt es hell und warm: „Es ist eine Lust zu leben.“ Und wie in diesem Deutschland täglich an allen Orten ein überströmender Dank in den Himmel hineingejubelt wird von Kindern und Greisen und kämpfenden Männern, so wächst es auch überall, als hätte der gleiche köstliche Same in allen Herzen verborgen geruht und auf die Hakenkreuzsonne gewartet — es wächst mit Gewalt das neue deutsche Wissen und das neue deutsche Wesen; ein heiliger Frühling ist zu uns gekommen, und was wir lange, verzagend und verdorrend in toten Zeiten, ersehnt haben, das scheint uns nun in der festlichen Freude des Frühlings sich zu erfüllen. Neues Leben ist da, neue Ziele leuchten auf, alles Alte wird von einer frischen Kraft der Verjüngung geschüttelt, unser Auge geht wieder munter und froh durch die Jahrtausende, um das Erbe der Zeiten für unser Jetzt und das neue Jahrtausend zu finden.

Spießerseelen kneifen schon wieder kritisch die Augen ein. Wir aber stehen noch gläubig und dankbar im Glanz des heiligen Jahres des Herrn 1933; und weil wir Menschenart und -alltag und das arme, schwunglose Elend kleiner Seelen kennen, weil wir vor dem Neuen erschauern wie vor allem Wunder göttlicher Gnade und es uns nichts Selbstverständliches, Sicheres, im Schlafe Beseffenes werden

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

kann, darum sagen wir Tag für Tag demütig uns ein glaubenstrotziges Wort vor: Hitler! — und das ist ein Gebet voll Dank und Demut und wagender Bitte. Hitler — das ist das eine feste Wort, das auch durch all die folgenden Zeilen geht. Darin geborgen ist ein ganzer Reichtum: Millionen Brüder; neugeschenkte Freundschaft all der Kampfgenossen; Namen der Führer, die uns Symbol und Segenszeichen geworden sind; und in tausend Stimmen zerteilt klingt uns herrlich der Name dieses Reichtums in allen kostbaren Sekunden unsres neuen Daseins auf: Deutschland!

Man muß fromm sein und muß niederknien können vor dem höchsten Gott, um dies Wort sagen zu dürfen: Deutschland.

Aber eines ist nun ganz und gar in die Kleinheit unsres persönlichen Lebens gelegt, in unsre treue Arbeit und unsren täglich neuen Glauben: daß aus dem heiligen deutschen Frühling ein Sommer werde und eine Ernte mit Früchten und neuem Samen. Durch diese Verantwortung wird unser kleines Leben groß. Doch wehe der Sünde, dieser Verantwortung nicht ganz zu gehören!

Es gibt für uns nur ein Leben: das, das wir, uns selber wegwerfend, im gläubigen, kämpfenden Dienst an unserem Volk zum Geschenk bekommen.

Blaubeuren, im August 1933. Fritz Weigel.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

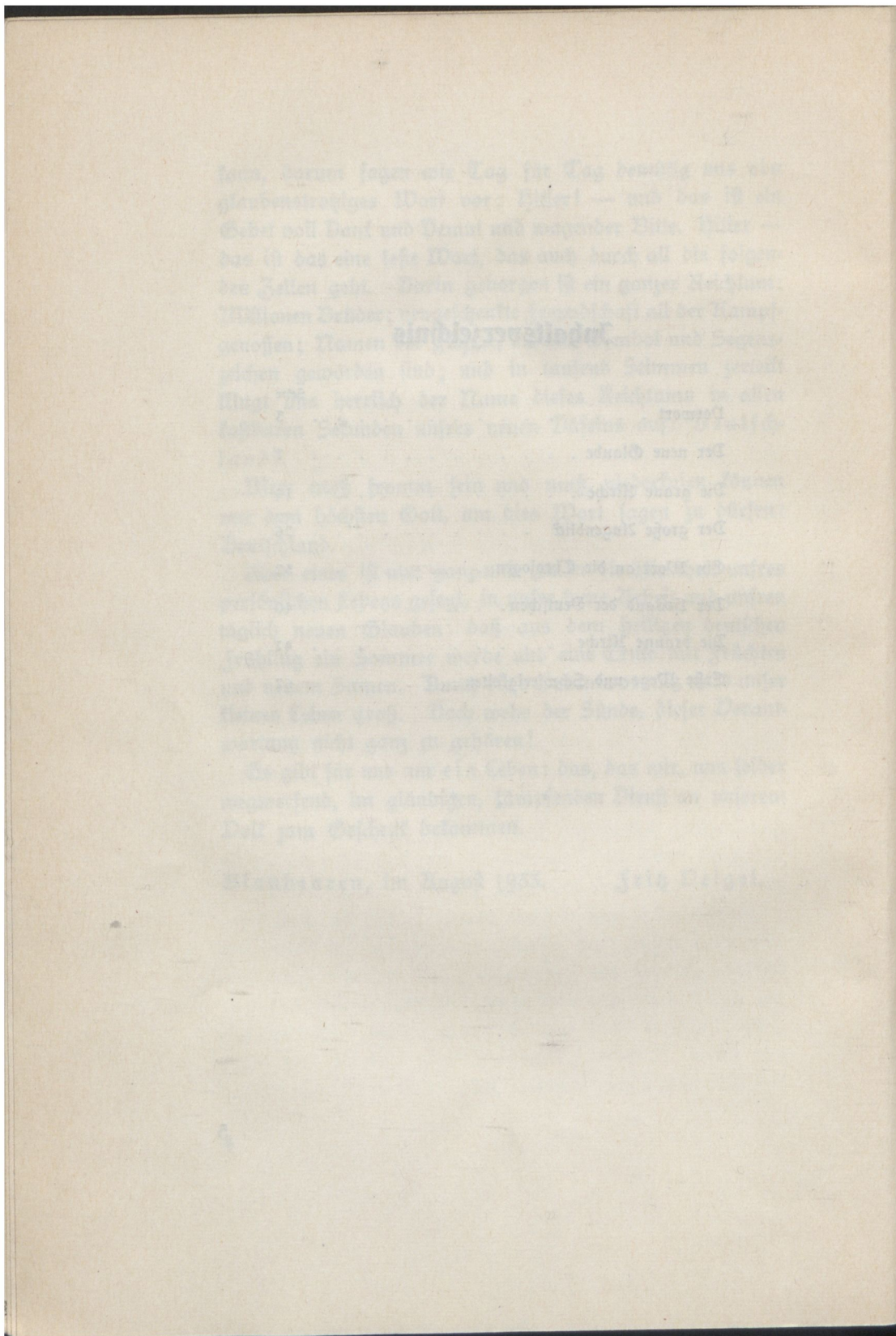
Inhaltsverzeichnis

| | Seite |
|--|-------|
| Vorwort | 3 |
| Der neue Glaube | 7 |
| Die graue Kirche | 14 |
| Der große Augenblick | 26 |
| Ein Wort an die Theologen | 32 |
| Der Heiland der Deutschen | 40 |
| Die braune Kirche | 47 |
| Erste Wege und Schwierigkeiten | 67 |

* * *

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.



Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Der neue Glaube

„Was sollen wir tun?“ — diese Frage ist das Kennzeichen des gläubigen Mannes. — Was bin ich? was bin ich nicht? was möchte ich? was fehlt mir? — so und noch hundertfach anders fragen die Träumer und Schwachen. Was sollen wir tun? — so fragen Männer.

Hat Gott nicht auf diese Fragen der Frommen seit langem die Auskunft verweigert? Die Frommen singen seltsam zu reden an; sie sagten oft: wenn wir wirklich Christen wären . . ., wenn uns Gott eine Wirklichkeit wäre . . ., wenn, wenn . . ! Der Glaube müßte ja Berge versetzen. — Warum tat er es nicht?

Und wer nicht an Gott und Welt verzagen konnte, weil er zum Verneinen und Verzweifeln zu gesund war, der hat wohl im Stillen auf ein Wunder gewartet, auf eine neue Offenbarung nach der Zeit der kleinen Dinge, der frommen Armseligkeit. „Es muß ganz anders kommen!“

Ist es nicht wunderbar rasch „ganz anders gekommen“? Was tut's, daß manchem davon geschwind Hören und Sehen verging, es ist doch ein Wunder.

Ein Mann hat zu fragen begonnen: was sollen wir tun? — und er hat nicht mit tausend Wenn und Wäre sich entschuldigt und gedrückt, sondern war so einfältig, nur zu wollen, was er sollte, und siehe da: da war eine willenslose, schwächende, gleichgültige, eigensüchtige, sorgende, verzagende Masse; und da war eine Riesenaufgabe; und da

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

war ein Mann, der wollte und wagte und glaubte — und verfezte Berge. Dieser Mann, Adolf Hitler, ist das Gesetz für hundert Millionen Deutsche geworden. Und siehe da: Menschen, denen der Name Gottes nur noch als eine häßliche Fraze ins Bewußtsein gegraben war, die Fremdheit, Ekel und Hohn gepackt hatte über alles Glauben und Frommsein, das doch nicht Berge verfezte und doch nicht der Welt das Heil zeigen konnte — sie möchten wieder glauben. Das große leidenschaftliche Volksbegehren, das den unbekanntem Soldaten zum Führer wählte, das hat auch mit der Urgewalt heilshungriger Seelen aus dem sinnlosen Joch von Materialismus und Mammonismus herausbegehrt und nach neuem Glauben geschrien.

Und die, die seither schon sich gläubig und Kirche hießen? „Was sollen wir tun?“ — Adolf Hitler wird's euch zeigen; er ist der Prüfstein geworden, und an ihm werdet ihr den Willen Gottes erkennen, wenn es euch wirklich ernst ist. Ihr habt euch seither gerüstet und fromm bereitet zu guten Werken auf Erden. Wohlan, jetzt kommt die Zeit der Erfüllung, jetzt soll sich keiner zu gut sein, sein ganzes Denken, Hoffen und Tun in den einen schlichten Willen zusammenzufassen: Deutschland will leben — so wie es einst E. M. Arndt sagte: „Alle sollen in dieser Zeit nur das Eine fühlen, daß das liebe Vaterland gerettet werden muß, und daß derjenige vor Gott und Menschen der Würdigste sein wird, der zum hohen Dienste des Vaterlandes der Demütigste und Freundlichste ist.“

Hitler hat den Glauben gehabt, von dem andre, vielleicht dogmatisch vollkommen, sprachen! Hitler hat den Willen Gottes getan, von dem andre mit ihrem Herr-Herr-Sagen oft so wenig gemerkt haben. Nun laßt uns nicht sagen, was Hitler im Grunde bringe, das sei uns alles selbstverständlich: Patrioten seien wir immer gewesen, menschliche Jchsucht

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

hätten wir immer gezeißelt, Opfer hätten wir im Krieg und nachher auch gebracht, und unsre Pflicht hätten wir immer getan. Warum ist so wenig daraus geworden?

Nein: — warum ist aus dem Willen des Einen das Große geworden?

Alle, alle, die es in ihrem Leben mit dem Glauben und mit dem allmächtigen Gott und seinem Segen zu tun haben wollen, und die sich seither darum mühten und plagten, alle die müssen es doch spüren: der gibt dem Glauben wieder einen Platz in der Welt, den obersten Platz, das königliche Recht: glaube — und Deutschland wird leben; glaube, und dein kleines Leben wird ein Heldengang; glaube, und dein Glauben schließt ein Reich der Kraft und Herrlichkeit auf!

Und das ist ja schon eine Wirklichkeit mitten unter uns geworden. Ungezählte Gebete bitten und danken täglich Gott für den Führer. Und Ungezählten wurde durch Hitler wieder die Ahnung von der großen Macht eines gläubigen Männergebetes geschenkt. Und das Herrlichste sind die einfältigen Kindergebete, die gar nicht daran zweifeln können, daß uns von Gott, dem Brunnquell alles Segens, ein treuer, deutscher Gottesheld geschenkt wurde.

Aber fromme, gewissenhafte Zauderer sehen besorgt auf Dinge in Hitlers Bewegung, die doch zweifellos „sündhaft“ seien.

Wozu sind wir da? Um zu richten?

Und was ist Sünde? Was nicht aus dem Glauben ist!

Und neben einer Sünde verschwinden heute alle andern, als zählten sie gar nicht: neben der Sünde, nicht mitzuglauben und den Vielen vorauszuglauben mit aller Leidenschaft und Lebenskraft, da wo ein Mann das Glauben begonnen und zur sieghaften Tat gemacht hat.

Habt ihr noch Zeit zum Kritisieren, zum Theologisieren? Versinken euch nicht im Dank für das, was geschah, alle

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

eure Ängstlein und Bedenklein? Verschlägt es euch nicht vor der riesenhaften Größe, Verantwortung und Heiligkeit der Aufgabe, die vor uns steht, die Sprache der allzufrommen oder allzuklugen, müdgeredeten Worte?

Dann wäret ihr tot! Und Deutschland will leben! Und Gott kann sich aus Steinen Kinder erwecken, wenn die, die seinen Namen tragen, ihn nicht mehr verdienen.

Wäre es nicht erbärmliche Schande in Ewigkeit, nicht mit dem, der uns aus dem brennenden Hause stieß, nun selbstvergessen und glühend vor Eifer nur das Eine zu tun: um die Rettung aller kämpfen?

Als vor Jahren in Deutschland Untergangsstimmung war, da haben die Frommen mit eingestimmt: Gottes Gericht wird kommen! Jawohl, nun wird es kommen, anders als gedacht: das Gericht über alle, die schwach sein und sterben wollen, wenn Gott sie lebendig und stark haben will. Und ein neuer Glaube ist da, der das Zeugnis der Kraft und Sieghaftigkeit in sich trägt. Ist es aber ein anderer Glaube als der alte?

Freilich, Glauben ist in allen Jahrtausenden das Eine, Gleiche: daß der Mensch kühn, verwegen mit der Wirklichkeit Gottes, mit der Macht der Wahrheit, mit dem Sieg der Gerechtigkeit mehr rechnet als mit Mensch und Welt und Himmel und Hölle. Das ist der Adel des Menschen, und Christus hat ihn nicht zerschlagen noch verändert noch an dogmatische Vorbehalte geknüpft, sondern er hat ihn voll gemacht, weil der, in dem die Fülle der Ewigkeit wohnte, uns die Fülle der Wirklichkeit Gottes zeigte, am meisten, als er Gott bis in den Tod treu blieb und den Glauben schenkte. . . .

Diesen alten Ewigkeitswillen, der den Menschen erst ganz zum Menschen macht, hat der Lenker der Welten in unsrer deutschen Gegenwart in Adolf Hitler zur unbändigen Kraft eines glaubensbesessenen Menschen erweckt.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Da ist kein neues Bekenntnis, kein neuer Gott, kein neuer Christus (wie sie jetzt manchmal dumm mit dem „deutschen Gott“ und allerlei angeblichen Wotansgeschichten ihren Spott haben!); sondern das, was in Jahrtausenden sich bewährte, ist uns neu als urmächtige Kraft erschienen, und was durch den Rost der Zeit und der menschlichen Trägheit zum Uteisen geworden schien, strahlt hell als lebendige Gegenwart.

Werft alle euren kleinen oder großen, euren orthodoxen oder auch ein wenig keizerischen, euren aufrechten oder verbogenen, euren gesunden oder kranken Glauben in dieses lebendige Feuer unsrer Gegenwart hinein, daß in diesem Feuer der eine deutsche Glaube geschmiedet werde, zu dem das deutsche Volk von Ewigkeit her berufen ist. Wer dahinein sich opfert, verliert nichts, „wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren, wer es aber verliert um meinetwillen, der wird es finden.“

Da zaudern noch so viele und klammern sich krampfhaft an ihre Vergangenheit und ihren vergangenen Glauben. Freilich, wenn man ins Nichts springen soll, hält man sich am kleinsten Strohalm noch. Aber es ist ja nicht das Nichts, sondern alle, die es erfahren und gewagt haben, bezeugen fröhlich: da bin ich gesund geworden, und aus der Bodenlosigkeit fand ich guten, festen Boden. Und alle, die es nie ohne das Glauben aushielten, deren Seele immer nach dem starken, ewigen Fundament suchte, die alle fühlen sich wie aus Dämmerung und Nebeldunst in einen neuen, klaren Tag hineingehoben.

Gott will es:

„Sei auch du ein Träger dieser deutschen Tat,
die größer ist als alles, was da war!

Sei dieser Sache, die so wunderbar,
wie wir Soldat!“ (Baldur von Schirach.)

Soldat! Nicht Landsknecht, sondern Ritter! Mit den Waffen

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

des Geistes und der Ewigkeit gewappnet: ein deutscher Glaubender!

Das deutsche Christenvolk hat es längst ahnungsvoll so verspürt. In den Kirchen waren sie Wartende, Treue, Fragende; sie haben auch dann, wenn der Weg zum Kirchlein ihnen verbaut schien, nicht das Wissen und Fragen um die Kirche verlernt. Aber das große Aufbrechen geschah, als Hitler kam. Und mit der Leidenschaft, mit der sie vor vierhundert Jahren in Stadt und Dorf, in Kirche und Kammer, in der Wirtsstube und auf dem Markt, von dem neuen Glauben angepackt, geredet und gestritten und gehofft haben, hat das deutsche Christenvolk nun seinem neuen Helden und Drachentöter zugejauchzt.

Da blieb keine Zeit und Muße, die Frage zu regeln, ob die alten Kirchen nicht Geist und Glauben gepachtet hätten. Sie hatten es nicht! Und plötzlich war das neue deutsche Erleben mit der Wucht einer Glaubensbewegung über alle alten Dämme hinausgebrochen. — —

Heute sind unter den Hitlerscharen auch solche, die die Kirchen spöttisch fragen, wo sie denn gewesen sind, als es den Kampf galt gegen Versailles und Youngplan, gegen jüdische Verseuchung Deutschlands und Justizterror und Bolschewismus, für einen neuen Staat, für ein rassisch gesundes Volkstum, für das ewige Deutschland, mit dem wir leben und sterben, stehen und fallen. — Und scharf und eindeutig klingt manches Urteil: es wird auch weiterhin ohne diese alten, unlebendigen Gebilde gehen; sie werden ja ohnedies nicht mitkommen. Und wahrhaftig, das ist nicht aus dem Leeren geredet, denn dort im Heere Hitlers wird ein Marsch marschiert und ein Schwert geführt, daß die, die heute sitzen bleiben und nicht in Reih und Glied mitmarschieren, so rasch vergessen und vergangen sein werden, daß uns vor der Schnelligkeit dieses Gerichtes grauen wird.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Aber sehen wir auch den Trumpf noch an, den die hartnäckig in der Hand behalten, die jetzt nicht mitkommen oder mitwollen — als könnten sie damit doch noch das Spiel gewinnen. „Wenn Hitler nun nicht siegt — geschichtliche Bewegungen sind oft so rasch vergangen, gigantische Mächte gestürzt —, dann braucht man uns wieder, dann haben wir doch recht behalten!“

Nein! Wenn Hitler nicht siegt, dann bleibt auch für euch kein Triumph übrig, dann — Nacht über Deutschland, Tod, Verwesung!

Und wir sagen: Ja, Nacht über Deutschland — wenn es Gottes Ratsschluß ist! Aber nicht, wenn es Schwächlinge, glaubenslose Christen, Schlafhauben, Finsterlinge so wollen!

Hitler sieht die Dinge wunderbar einfach an. Mit seinem Retterblick sucht er nach allen Kräften, die heute etwas, mag's auch wenig sein, zum Aufbau, zum Gesundwerden Deutschlands beitragen können. Und er hat die Kirchen gerufen, ganz einfach und eindeutig: Kommt, helft, tragt mit, wir brauchen jeden, und Deutschland muß leben!

Warum will Hitler auf die Kirchen nicht verzichten?

Warum sind die Kirchen nicht selber die brennenden Träger des deutschen Rettungsrufes geworden?

Warum ist das ehrfürchtige, fromme deutsche Volk heute mißtrauisch, wenn die Kirche zu laut und selbstbewußt von ihrer Sendung redet?

Was muß das für eine neue Kirche sein, die darin ihren Herzschlag, ihre Wirklichkeit hat:

mit Hitler um Gottes willen für Deutschland?

Von diesen Fragen will das Folgende reden.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Die graue Kirche

Von dem ersten Frühling unseres Evangeliums in unsrem Lande wissen wir nichts Gewisses. Da und dort dunkle Kunde einer wunderbaren Blütenfülle, manche Ahnung großer Tage: — ein Reif ist auf jene Blüten gefallen. „Deutsches Christentum“ blieb ein scheuer Anfang, eine sehnsüchtige Verheißung, eine Morgenröte ohne Tag. Mittel-
ländisches „Christentum“ hat die Herrschaft über die deut-
sche Seele angetreten. Und die Kirche, die den ersten deut-
schen Dom baute, war eine schwarze Kirche.

Was hier als Form und auch Ersatz des Evangeliums auftrat, kam nicht als die gerade Erfüllung des Deutschen, sondern oft als seine gottwidrige Verzerrung. Es lag in all den tausend Jahren von Anfang an auf der deutschen Seele der zehrende Bann und schmerzende Stachel, das unruhvolle deutsche Dilemma: entweder im Namen Gottes ein schlechter, halber Erdenbürger zu sein oder in der Treue zu Deutschland und zur Erde ein verlorener Sohn des Himmels zu werden. Es gibt heute kaum einen Deutschen, dessen Seele von diesem Bann und Zwiespalt ganz frei geworden wäre. Und schon darum wissen wir: der letzte und gewaltigste Freiheitskampf des deutschen Menschen beginnt erst.

Denn wir wissen auch, daß der Heiland auf die Welt
und zu den Deutschen nicht gekommen sein kann, um dieses
Dilemma zu bringen, sondern um den göttlichen Frieden,

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

das heldische Erfüllen des Daseins, das Licht und die Freiheit zu bringen. Und es lebt in uns allen eine gewisse Ahnung von einer Kirche, die die irdische Vollendung und der ewige Kern alles deutschen Lebens wäre.

Aber so oft auch daran gerüttelt wurde, die deutsche Seele weiß fast überall noch nichts anderes, als daß der Himmel der Deutschen von schwarzen, asketischen Gestalten bewacht werde, daß die Ewigkeit wie ein schwarzer, feindlicher Schatten in das Leben hineinrage, daß vor Gott die blühende, bunte Erde und unser schaffendes, glührotes Blut das heillose Reich der Sünde sei: in maiorem gloriam der schwarzen Kirche.

Von solchem „Christentum“ hat Christus und hat auch Paulus noch nichts gewußt. — — —

Und doch, welchen gewaltigen Bau, welchen lebendigen Dom der Jahrhunderte hat diese schwarze Kirche geschaffen, weil sie in aller Entstellung doch — Kirche war: wo die Seele eines Volkes sich in allen ungezählten Gestalten doch einfältig vor der Gottheit beugt, da wird und wächst immer Gewaltiges. Und so sprießt und drängt aus dem Baum deutschen Lebens unter dem frommen Himmel der Kirche ein Blütenmeer, ein Früchtesegen hervor, der Wunder an Wunder reiht — trotzdem der giftige Wurm in allem Wachstum saß. Weil die Kirche der deutschen Seele das gerade Wachstum verwehrt, hat sie sich nach allen Seiten einen Weg gesucht und ihre Ranken hinausgestreckt; und von daher hat sie die vielen Windungen und Schnörkel und den Reichtum eigenwilliger, knorriger, rätselhafter Formen wie ein Baum, der im Trotz gegen alle Widerstände und in wahrhaft göttlichem Übermut eine unbegreifliche Fülle zäher Kräfte entwickelt und erst recht ein knorriger, starker Geselle wird.

Oder wie mancher Kranke im heroischen Aufbäumen

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

2 | wider seine Schwachheit sich zu ungewöhnlichen, trozigen Leistungen emporsteigert, so hat damals die deutsche Seele sich wohl Gewalt angetan und aus Frömmigkeit ein unnatürliches Gewand angezogen, und dann doch begonnen, ihr unbändig starkes Leben in trozigem Dennoch in die seltsamen, fremden Formen hineinzupressen. Und es ist, als ob alle deutsche Tat, alles deutsche Leben seither aus diesem Dennoch geboren wäre und von ihm seine düstere, strenge und furchtbare Schwere erhalten hätte. Wie gewaltig mag es sich einst entfalten, wenn es statt aus dem verbissenen Dennoch aus dem gläubigen Ja hervorbühen wird!

Und wenn die braune Kirche dieser Seele ihre ganze gerade Einfalt zurückgegeben haben wird!

Und das war das große Erbe, das dem deutschen Volke zu eigen gegeben wurde schon von der schwarzen Kirche (weil sie Kirche, Ewigkeitswille war!): fromme, heilige Kunst bis hin zum gewaltigen Dom; ein heiliges, großes Reich, in dem das deutsche Volk seine Frömmigkeit „weltlich“ erfüllen kann; eine starke Ordnung der Stände mit einem priesterlich waltenden Adel; ein Heer von Ordensleuten, die im Opfer des eigenen kleinen Lebens lebendige Segensströme für die Volksgemeinschaft aufquellen machen; eine Gemeinde der Gotterfüllten, wie sie in Franziskus und den Mystikern sich wunderbar andeutete und dem Frommen einen ewigen Reichtum der Seele verhieß.

Das alles ist unter dem Himmel einer mittelalterlichen Kirche gewachsen. Und der Deutsche erhielt dort, mitten in Dämmer und Trübnis der mittelländischen Kirche, die erste, überwältigende Ahnung, daß vollends der helle Tag der Deutschen der herrlichste Erntetag auf Erden sein werde.

Und darum hat er auch jene schwarze Kirche mit unbegreiflich großer Geduld bis über die Grenzen seiner Kraft

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

hinaus geliebt. Aber es drang dennoch von dem Gift des Ursprungs her die Fäulnis und der Schwamm ins Gebälke der Kirche, und die Fundamente wurden morsch. Und die deutsche Seele begann aus Liebe die schwarze Kirche zu hassen und zu fürchten.

Und es kam jenes große, herrliche Aufbäumen der deutschen Seele vor vierhundert Jahren, wo sie aus dem Dennoch hinauswuchs in ein sieghaftes, deutsches Ja; wo aus dem Alten eine neue Kraft sie hinauschnellte in das junge Jahrhundert und das neue Zeitalter — jenes Geschehen, das nun wie eine Sage durch alles Deutsche klingt und nicht verklingen kann, auch in den Zeiten der deutschen Not und Erniedrigung nicht, auch am deutschen Grabe nicht, das finstere Mächte fort und fort schaufeln; nein, da erst recht nicht.

Jene deutsche Tat, die wie ein Leuchtturm das Deutsche immer wieder aus den Niederungen heraufreißt zu gleicher heldischer Tat.

Tausend- und abertausendmal sind unsre Gedanken trauernd und bitter zurückgewandert zu der Tatsache, daß damals jenes große Geschehen zum äußeren Herrn einen Kaiser fand, der ein Kind und kein Deutscher und kein Held war. Der erste deutsche Ansturm ist zerbrochen; er wurde ein Vermächtnis, nicht ein Sieg. Und die schwarze Kirche ist stark gewesen, und sie hat das Schwarz ihrer Farbe, soweit es gebleicht und durchsichtig geworden war, nur um so tiefer und dicker aufgefärbt. Und das Große, das damals im Werden war, hat nicht Wirklichkeit werden können: die deutsche Kirche.

Was da neu entstand — wir nennen es die graue Kirche. Schwarz und weiß gibt grau. So ist es gewesen: das deutsche Dilemma blieb; weiß hat schwarz nicht überwältigt, schwarz hat auf weiß abgefärbt; der wahre Christus,

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

der sich Luther offenbart hatte, hat Deutschland nicht erobert, das ewige Wort hat nicht die deutsche Wirklichkeit von Grund auf neu gestaltet; Luther und Hutten finden nicht zusammen, der riesenhafte Deutsche von 1521, der bei allem, was er sagte, Deutschland, deutsche Not, deutschen Glauben im Herzen trug, wird im lähmenden Kleinkampf ein müder Pessimist — wie Friedrich der Große, wie Bismarck, wie alle, die schwer an der deutschen Last trugen und Wegbereiter Hitlers waren!

Der deutsche Sänger, der den frohen Morgenruf hinausgejubelt hatte: „Wach auf, es naht gen den Tag“, Hans Sachs, verkörpert vortrefflich die bürgerliche Enge des neuen Glaubens, der als Weltwende begann und als zerdrücktes, verbogenes Ding in jene Welt der absoluten Herren und beschränkten Untertanen hineingezwängt wurde. Erst recht wuchsen nun die innigsten Triebe der deutschen Seele nebenhinaus, und in krankhafter Sektiererei trieb sie ihre seltsamsten Früchte, verbrauchte sie ihre edelsten Kräfte.

Und immer weiter wird dieser Glaube weggedrängt von seiner Erfüllung in froher Tat auf deutscher Erde, und wird Trost im Jammertal, Halt der Seele in dem Wirrwarr einer sinnlosen Zeit. Die wunderbare Glaubenskraft eines Paul Gerhard hat nicht mehr aktiv die Welt gewandelt, sondern im Leiden ihre unerhörte Größe gezeigt, und seine reine, verklärte Fröhlichkeit und Weltoffenheit ist doch nur das Destillat echter Erdhaftigkeit, seine kostbaren frommen Naturlieder sind gar deutlich im schwarzen Pastorenrock gedichtet.

Danach in der bunten und vielfach innigen Zeit des 18. Jahrhunderts, als das Leben in behaglich-trägem Strom dahinsfloß und den ernstesten Deutschen die Langeweile und die Lust zum Spielen ankam, da strömte auch der reißende Bergbach deutschen Glaubens sanft dahin nach der Melodie:

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Ruhe ist das beste Gut. Und all die großen, leidenschaftlich frommen Seelen wurden abgedrängt von dem erdhafsten, tätigen, männlich kämpferischen Leben: Mystiker und Diakone. Und die Politik, der Kampf um Existenz und Gestaltung des Lebens blieb den kleinen Bürokratenseelen und eiteln Ruhmhäschern überlassen. — —

Rom war die Idee einer ganzen Weltordnung gewesen; Wittenberg blieb eine Sache der Theologen, Pastoren und frommen Einzelseelen, und im übrigen die unerfüllte Verheißung einer totalen deutschen Lebensordnung. Die Kirche löste sich nicht mehr von der Gestalt ihrer Notstandszeit, in der sie das Wort gegen die Welt, das Glauben gegen das Leben stellen mußte; in der sie das „Häuflein Klein“ der „armen Christenheit auf Erden“ war; in der das Glauben aus dem ersten kühnen Weltoberern wieder in das erzwungene Dennoch zu Welt und Erde zurückgetrieben wurde.

Und je mehr das Leben draußen weiterstürmte in die ungeahnten Entfaltungen des 19. und 20. Jahrhunderts hinein, um so mehr wurde sie die graue Kirche; farblos, verkalbt, altersgrau, der gewaltigen lebendigen Spannungen ihrer Zeit nicht mächtig, nicht ihre heilige Gestalterin.

Und doch blieb immer die Ahnung von dem schöpferischen Geheimnis echten Glaubens; der Deutsche war zu fromm und wahrheitsdurstig, als daß er nicht hätte immerfort seine Kirche suchen und wenigstens mit ihr hadern müssen. Darum standen auch in dieser Zeit mitten im deutschen Leben immer beide: die großen Frommen, ein E. M. Arndt, dem sich in den Freiheitskriegen die männliche Größe des Glaubens offenbart, und der dann ein Leben lang darunter leidet, daß dieser mächtige Glaube wie ohnmächtig erscheint vor der bürgerlichen Geistlosigkeit und Enge und Dumpfheit seines Jahrhunderts; ein Bis-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

mark, der frei bekennt, daß er seine Kraft, Fähigkeit und Kühnheit aus den Tiefen des Gottesglaubens schöpft, und der doch der resignierte „Realpolitiker“ wird, dem seine Frömmigkeit Trost und Halt und Ewigkeitsblick ist, aber nicht Übermacht über die wilden Mächte seiner Zeit. Und daneben die großen Lasterer und Gottesleugner: hoffnungslose, verzweifelte, revoltierende Fromme und Gottsucher, die fluchen mußten, wenn sie nicht mehr beten konnten; die den Altar ihrer Seele noch in der Hölle aufrichten mußten, wenn ihnen mit der Kirche scheinbar das Reich der Himmel sich verschloß.

Dies war die Zeit, wo der Protestantismus die unübersehbar lange Reihe großer Männer in die Welt hinein entließ, deren titanischem Schaffen man überall etwas von dem starken, lebendigen deutschen Luthergeist anspürt — aber ihr Werk ist nicht mehr in den großen Dom einer Kirche hineingebaut, sie beginnen sich ihrer — grauen — Kirche, die Kirche sich ihrer verlorenen Söhne zu schämen.

Weil sie einen Hauch von dem Wahrheitsgeist der deutschen Gotteskirche verspürt hatten, liefen sie dieser Kirche davon, die den Strom des Lebens nicht mehr zu fassen und zu bändigen und zu formen vermochte. Weil sie aus dem heiligen Quell des echten Gottesglaubens getrunken hatten, wurden sie trotzig Kämpfer für die lebendige Wahrheit, und weil sie Wahrheit um jeden Preis wollten, ließen sie das Kinderland der Kirche hinter sich und suchten, oft wunden Herzens, fiebernden Blicks, in Niezschescher Einsamkeit — in Erd und All und Traum das Sehnsuchtsland der deutschen Seele, ihren neuen Dom.

Und dann kam es, daß mit dumpfem Wollen der große neue Stand in das Lebensgefüge des deutschen Volkes hereindrängte: der Arbeiterstand. Und es wurde die heiligste von allen deutschen Aufgaben der Jahrhunderte, zu ringen

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

und alles daranzusetzen, daß, was hier drängte und wuchs, in Gesundheit und Kraft, in Sonne und Segen hineinwachsen konnte. Und es ist nebenhinausgewachsen. In Elend und Dumpsheit und Überfremdung hinein. In den Haß, nicht in die Liebe; in den internationalen Wahnsinn, nicht in die deutsche Erkenntnis.

Und die Millionen, die hier unbewußt nach einem neuen Glauben suchten, ja in denen ein ganzes Volk seinen neuen Glauben suchte, sie erlebten es mit entsetzlicher Bitterkeit: graue Kirche! Eine Kirche, die das Kleine festhielt und das Große hinausließ; eine Kirche, die das Wort hatte, aber nicht die Kraft; eine Kirche, die von großem vergangenen Leben lebte und ein reiches Erbe hütete, aber für die Gegenwärtigen nicht die Luft zum Atmen barg.

So wurden all die großen Lebensfragen unsres Volkes seit hundert Jahren, Kampf um Raum und Recht und Brot, das Auswachsen zur Proletarisierung und Materialisierung des deutschen Lebens, ohne die führende, segnende Hilfe, ja oft unter der ahnungslosen Einfalt und pharisaischem Beiseitestehen der bürgerlich gewordenen Kirchen abgemacht. Die schwarze, die graue Kirche, sie waren nicht mehr Kirchen für dies Volk, nicht mehr geistige Führerin und Gestalterin, sondern höchstens noch Trost in dem Wirrsal, Beruhigung und Halt und bürgerliche Festigung in der unheimlich werdenden Entwicklung, Hort treuer, gerader Gesinnung und Innerlichkeit — als Ersatz für eine tätige Erfüllung des Lebens, Zuflucht und Krüppelheim für die Schwachen, Zertretenen, für die, die nicht mit dieser Zeit mitkamen oder mitkommen wollten.

Wären doch aus den Krüppelheimen dann die Führer und Offiziere einer neuen Zeit herausgekommen, so wie der Heiland einst die Schwachen nicht als das Häuflein der Mühseligen und Beladenen konservierte, sondern stark

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

und gesund machte, und wie die Kirche der Verachteten und Verfolgten mit ihrem Berge versezenden Glauben Erbe und Führerin des römischen Weltreichs werden konnte. — Aber die Krüppel gewöhnten sich an das Krüppelheim, fast als wäre es der Normal-, ja der Idealzustand. Und die lebendigen Menschen, auch wenn sie ihrer Kirche treu blieben, empfanden es: graue Kirche. Und die treue kirchliche Kleinarbeit und Samaritertätigkeit konnte den Ausfall an Führerschaft nicht ausgleichen.

Einmal ist in dem Deutschland der Reformation aus den Quellen deutscher Gläubigkeit, wenn auch abseits vom kirchlichen Raum, etwas gewachsen, das feste, herrschende Gestalt wurde und nicht grau, sondern erdhast und stahlhart war: Potsdam. Immer hat es die Welt so empfunden: „der protestantische Geist von Potsdam.“ Ja, das wurde das Feldlager der Deutschen, die nicht deutsches Wesen, Heldentum und Treue und Mut und Opfertat verleugnen konnten. Aber ihren Dom suchten diese Deutschen noch; es waren erst die Soldaten, nicht die Priester und Evangelisten und der gläubige Adel des neuen Deutschland erstanden. Und noch haben die Jahrtausende unsrem Volke nicht sein deutsches Rom, sein deutsches Jerusalem gebracht.

In der grauen Kirche aber schlummerte und keimte immerdar ein heller, klarer Traum der deutschen Sehnsucht, des ewigen deutschen Domes. Wir heißen ihn: Braune Kirche! — — —

Im Schatten der grauen Kirche sind viele lebendige Bausteine für die neue Kirche emporgewachsen.

Kirchlein auf Kirchlein entstand — nicht, weil der Deutsche ein geborener Vereinsmeier und Sektierer ist, nicht, weil deutscher Glaube notwendig in fromme Eigenbrötelei führen müßte, sondern weil mit all diesen Versuchen und Bildungen die Deutschen immerdar ihre eigentliche und

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

wahre Kirche suchten: das Zusammenwachsen der Menschen zur lebendigen, freien Gemeinde, in der jedem die Erfüllung seines innersten, ewigen Menschenberufes geschenkt wird; die fromme Ordnung des Lebens in Führung, Gehorsam und Zucht; die Vollendung der Liebe in echter, warmer Gemeinschaft; die Kraft und der Friede wahrer Gottesfurcht.

Meine württembergische Heimat hat in ihren vielen, meist kirchentreuen religiösen Sondergemeinschaften des spezifisch württembergischen Pietismus eine Fülle solcher Gestaltungen, die zwar in ihrer Enge und Eigenbrötelei auch Zeichen deutscher Not sind, aber dennoch einen beglückenden Reichtum knorrig und stark gewachsener frommer deutscher Art beherbergen. Und beim Überblicken der deutschen Kirchentümer auf ihre Gestaltungskraft und Lebendigkeit hin wird es deutlich, daß dieses „fromme Württemberg“ beim Kampf um die Neugestaltung der deutschen Kirchen eine bedeutsame Aufgabe haben wird. Mehr als irgendwo sonst hat sich hier in die Graubildung der Kirche der lebendige Herzschlag evangelischer und deutscher Art hineingemischt.

Und neben den Kirchlein und Sekten ist eine Gläubigkeit nach der andern in Deutschland aufgesprungen. Sogar aus dem Materialismus noch haben die Deutschen einen Glauben gemacht. Und wo sie auch kämpften, überall haben sie für die verlorene Kirche sich eine neue geistige Heimat gesucht und eine Ersatzkirche geschaffen.

Und es gibt sogar im neuen deutschen Schrifttum nicht einen ernsthaften Dichter, dessen Dichtung nicht um eine neue Kirche und um Christus, den Meister der Deutschen, kreiste.

Wir sind das Volk des Glaubens! — Warum sind wir zugleich immer das Volk der großen Unruhe und des leidenschaftlichen Unglaubens gewesen?

Wir sprachen schon von dem uralten Bann, dem deutschen Dilemma: Die Erde will Treue — der Himmel will

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Treue! Und Treue gegen Treue, das ist das Rätsel und die Last der deutschen Seele in tausend Jahren gewesen. Und doch — Erde und Himmel, und Volk und Gott: sind sie nicht zueinander geschaffen, so daß eins ohne das andre Gespenst und Leere bleibt?

Deutsche Geschichte — Tragödie der Treue? — —

Treue ist der deutschen Seele das Größte. Ohne Treue ist ihr das Leben ein sinnloses, unerträgliches, gestohlenen Gut. Des Deutschen Frömmigkeit heißt Treue.

Das war einst so, als sie den deutschen Göttern dienten; als sie den Umkreis ihres Lebens in tiefer Ehrfurcht der Gottheit weihten; als sie in ihrer Frömmigkeit die Ahnung der Gotteskindschaft und des Lichtberufes der Menschen überwältigend stark empfanden. Allem Hellen, Keinen, Echten, Hehren, Gnadenvollen gehorchen und dienen wollen, das nannten sie Treue.

Und dann kam die Botschaft vom neuen Licht, von der Vollendung aller Offenbarung und alles Heils zu ihnen: — in fremder Sprache, mit fremden Formen, oft genug Treubruch am Alten fordernd, oft genug zu faulen Kompromissen listig überredend. „Lieber mit meinen Ahnen und meinem deutschen Wesen in der Hölle bleiben, als diesen Himmel!“, soll ein stolzer Stammesfürst damals gesagt haben.

Und dann wurde der neue Glaube ihnen doch so übermächtig und groß, daß sie mit zitternden Händen, aus neuer Treue, verbrannten, was sie ehrfürchtig geliebt hatten; und sie meinten Gott zu dienen, in langen asketischen Jahrhunderten, indem sie die Erde schmähten und gläubig für nichts achteten um der andern Welt willen.

Als dann die deutsche Seele vor vierhundert Jahren in lautem Aufschrei das fromme Sklavenjoch zerbrach, da leuchteten wieder Freiheit und Treue in großer Herrlichkeit auf und sind seitdem die hellen Sternbilder über allen deut-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

schen Nächten und Finsternissen geblieben. Aber — es wurde ja die Zeit des Individualismus, der armen Ver-
einzelung der Menschen, wo zuerst in gläubigem Überschwang
die Welt entdeckt und erobert wurde, wo zuerst im Ent-
decken der Welt die reichen Persönlichkeiten wuchsen, und
nachher die Einzelnen ohne Bindung und Führung mit ihrem
aus dem Schlaf gerüttelten Ich einsam, unruhig in Welt
und Ewigkeit sich verirrtten und verstrickten.

Weil es keine Deutsche Kirche gab, darum verbrauchten
die einen ihre Treue in dem engen, franken Leben der vor-
handenen Kirchen, und die andern wurden aus Treue Em-
pörer und Träumer und falsche Propheten. Es ist an der
Zeit, daß die kirchliche Weisheit das mit großer Beschämung,
Beugung und Ehrfurcht bekennt: gerade die großen Treuen,
die großen Frommen sind draußen vor den Kirchen gewesen
und haben dort die neue Kirche gesucht — auch wenn sie
es aus lauter Trotz und franker Treue in des Menschen
oder Teufels Namen taten! — —

Das tausendblättrige Buch der deutschen Seele ist ein
Wunderbuch auf allen Seiten trotz Leid und Not und Nacht.
Und es zeigt auf allen Seiten, wie diese Seele ihre deutsche
Kirche gesucht hat, den Raum des frohen, hellen, heldischen
Gottesdienstes auf Erden.

Aus Nacht und Tag, aus Kleinheit und Glauben, aus
Wagnis und furchtsamer Verzagttheit ist in diesen Jahr-
hundertern die graue Kirche entstanden: die Kirche der trüben
Dämmerung, in der die Hoffnung auf den hellen Tag von
Geschlecht zu Geschlecht glühend und gläubig weitergetragen
wurde — und in der doch die Dämmerung selber nicht
an den Tag glaubte.

Jetzt ist der Morgenruf erklingen: Deutschland, erwache!
Glauben wir an die Dämmerung oder an den Tag?
Das ist nun die Frage!

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Der große Augenblick

Auf eine wundersame Weise ist über die deutsche Treue wieder der göttliche Segen gekommen. Draußen kam es so, im Schützengraben. Nicht mit Wort und Sakrament, sondern durch Blut und Opfer, durch das große Abendmahl des deutschen Soldaten:

„Am Leidensweg des Volks, der blutig gleißt,
erblühen die alten Wunder frisch erstanden . .“ (fleg.)

Da ist die Seele eines Volkes zum Gericht in der Zeit in den feurigen Abgrund zwischen Leben und Tod, zwischen Gott und Teufel, zwischen Sinn und Widersinn hineingehalten worden. Und wie die Millionen dort in stellvertretendem Opfer ihre Leiber in den Abgrund warfen, um den andern Brücke zur Zukunft zu sein, so wissen wir von dem einen unbekanntem Soldaten, der nachher Deutschland wachtrummeln sollte, daß er draußen stellvertretend für die Millionen das heilige, gläubige Ja gewählt hat.

Ihm ist die doppelte Treue: gegen die Erde und gegen ihren Herrn, wieder ganz Eines geworden.

Deutschland! — der unbekanntem Soldat öffnet sein Herz so weit, daß darin das verborgene, ewige Reich der Deutschen und ihr kleinster Alltag ganz mit jedem Glück und jeder Seligkeit und jedem Leid und Verhängnis und jedem Trozen und Trauern und Sehnen — daß darin Deutschland ganz Gestalt wird; und er hat nichts mehr für sich, und alles ist — Treue zu Deutschland.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Und Gott! — der unbekante Soldat, den Gott zum Inbegriff aller Deutschen gemacht hat, sagt, weil der Allmächtige, Heilige ihm den großen Auftrag „Deutschland“ gegeben hat, zu diesem Auftrag das große, gläubige Ja, das Erd und Himmel, Zeit und Ewigkeit, Menschen und göttliche Allmacht zusammenklammert zum deutschen Glauben und zum deutschen Werk.

Das, was der Apostel das Große und Bleibende nennt, Glaube, Liebe, Hoffnung, das steht in Hitler plötzlich mit riesenhafter Kraft und Wirklichkeit mitten drin in einer religiös verwaschenen und zerbröckelten Zeit.

Glaube — das ist hier nicht Flucht in die unsichtbare Welt, sondern gottheldisches, gläubiges Stehen und Aushalten in Tag und Kampf und Arbeit und Herunterholen des göttlichen Segens auf die Erde.

Liebe — das ist hier nicht der Versuch, als passiven Widerstand gegen die Welt mit Wort und Zunge ein süßes, weiches Engelstum zu setzen, sondern der Wille, mit aller Macht und Tat das den Menschen Gesunde, Hilfreiche zu wollen.

Hoffnung — das ist hier nicht das aus enttäuschter, leerer Gegenwart geborene Wunschbild einer frommen Seele, sondern das sichere Rechnen mit den göttlichen Verheißungen, die in der Welt ihrer Erfüllung harren. (Drittes Reich ist so nicht eine Ideologie und Utopie, ein Wunschbild, sondern geglaubtes Leben; nicht ein Ersatz für das Himmelreich, auch nicht sein Gegenstück oder Unterbau, sondern fromme Treue zu Deutschland und Anfang und Tor für die Herrschaft Gottes auf deutscher Erde und in deutscher Seele.)

Fragt man uns aber: Ist Hitler Christ? so sagen wir getrost: Ja! Denn weder macht das Herr-Herr-Sagen den Christen aus, noch haben die Sprecher der christlichen Kirchen

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

außerhalb ihrer berufsmäßigen Predigten eine frömmere Sprache geführt als er. Aber überdies ist es ein Unfug, so zu fragen. Hat man uns nicht lang genug mit solchen Spielereien oder Frömmeleien geplagt wie: ist Goethe ein Christ, ist Kaiser Wilhelm ein Christ? Wenn schon so gefragt sein muß, war denn dann Christus ein Christ? Wir sind nicht a) Menschen, b) Christen, und nicht das Christsein macht uns gerecht, sondern wie wir Mensch sind, wird gemessen — wenn überhaupt nach menschlichen Begriffen gemessen wird. Wahrhaftig, Christus kam nicht als eine fremde Zutat zur Welt, sondern „er kam in sein Eigentum“, und seine Herrschaft und Herrlichkeit macht nicht an den Kirchengrenzen halt!

Uns ist Hitler der deutsche Gottesmann, der in unbegreiflich großer Bruderliebe Gebete lebte und seinen Willen an Gottes wunderbare Allmacht heftete. Wie Luther einst in seiner Brust die Kämpfe und Siege einer ganzen Zeit ausfocht, so ist uns Hitler der Aufgang eines neuen Jahrtausends — der deutschen Geschichte und der Kirchengeschichte. Wie Luther einer zerfaserten, vielstimmig lärmenden Zeit durch seinen Glauben und seine Tat den großen Akzent, das einheitliche Gesicht gab, so ist Hitler für uns die Norm der Gegenwart und der Garant der Zukunft, und darum nehmen auch alle unsre frommen Erkenntnisse, Pläne und Hoffnungen von diesem Namen ihren Ausgang.

Luther hat den Sprung gewagt heraus aus der tiefsten, eifrigsten, betontesten Frömmigkeit seiner Zeit, ist aus dem Kloster gläubig in die Welt hinausgegangen, weil er Gott nicht mehr mit seiner eiteln und eigenmächtigen Frömmigkeit die Ohren vollärmen wollte, — und hat geglaubt.

Hitler hat in der nacktesten Wirklichkeit und Weltlichkeit der Welt ausgehalten, obwohl und weil sie ganz von Gott

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

verlassen schien, und hat nicht leiden wollen, daß der göttliche Segen diese Welt verlasse, — und hat geglaubt.

Und beidesmal hat mit ihrer Tat der Glaube eines neuen Jahrhunderts begonnen. Und beidesmal sind dadurch wie mit einem Schlag Heere von bösen Geistern weggefegt worden. Mammonismus, Pazifismus, Materialismus — das sind die Götzen der jüngsten Vergangenheit. Vor dem neuen Glauben werden sie zu kleinen Erbärmlichkeiten.

Von seinem Luther weiß es das deutsche Volk untrüglich gewiß, daß sein kindlicher Glaube, seine unbegreifliche und in den Himmel greifende Einfalt, die Primitivität und Absolutheit seiner Gewißheit ihn zum Helden gemacht hat. „Fortiter!“ Mutig! Verwegen! Das ist deutsch, das ist weltwendend, das ist das Geheimnis des Glaubens. Sag nun einer aus unsren Tagen, ob nicht auch wir auf eine ganz massive Weise durch die Verwegenheit eines Mannes die neue Gläubigkeit gefunden, die Ehrfurcht vor der Wirklichkeit als vor einem Wunder wieder gelernt, die krämerhafte Kleingläubigkeit verloren haben und nun kein Ding mehr für unmöglich halten!

Und wie einst Luther, dieser St. Grobian, wie man ihn schon genannt hat, der seine Gewißheiten so vor die Welt hinstellte, daß die Schwätzer und Träumer und dünnen Seelen schon umpurzelten, wenn er nur den Mund aufstat — wie er im Nu der Liebling der Deutschen war und man Hunderttausenden die Liebe zu ihm aus dem Leibe peitschen mußte (aber es ist nicht gelungen, und sie sind auch für ihn gestorben), so hat Hitler mit seiner brutalen, unerbittlichen Liebe ein unermessliches Meer von Hingabe aus der deutschen Seele gemacht, jubelnd sagen sie den Namen Hitlers und geben alles hin.

Wir müßten mit Engelszungen reden können, um die Größe dieser Ewigkeitsstunde für unser Volk auszusagen zu können. Es sind Sternstunden, in denen die Menschheit

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

und eines Volkes Seele ihre Wünsche sagen darf, dann gehen sie in Erfüllung und werden das Gesetz für Jahrhunderte. Wehe, wenn solche Stunden verschlafen werden. In viel hundert Jahren kommen sie einmal . . . Werden sie aber gläubig ergriffen, dann enden alte Flüche, und unermesslicher Segen wird gesät.

Und nun wollen wir noch einmal sagen, was die Größe dieses Augenblicks ausmacht, in dem wir stehen.

Tausend Jahre lag Treue mit Treue in deutscher Seele im Hader. Tausend Jahre war Frömmigkeit Heil und Krankheit zugleich; tausend Jahre wollte Deutschland leben — und die Allmacht des deutschen Glaubens verkümmerte in kleiner Frömmigkeit; tausend Jahre wollte die deutsche Seele fromm sein — und blieb krank an Deutschland.

Einmal kam der Tröster und Held, — und sein Werk wurde von welschen Priestern und Fürsten und kleinen Seelen verraten. Er aber wurde ein Held im Winkel.

Wieder ist der Helfer gekommen, und nun ist er zuerst den Weg vom Winkel zur Macht gegangen, und in seinem Namen strahlt der deutsche Glaube wiederum auf über ein ganzes Volk. Und das Geheimnis von der Verbundenheit von Volk und Gott, das Geheimnis vom Reich und Dom der deutschen Seele ist nicht mehr der Glaube eines Mönchs, der Traum eines kranken Volks, sondern das Gesetz des Führers der Deutschen.

Eine Stunde der Erfüllung ist da. Wer jetzt glauben kann, wer in der Begegnung mit irgendwelchen Gnaden Gottes oder mit Christus und Kreuz das Glauben gelernt hat, der muß mit seinem Glauben hineilen an die Seite Adolf Hitlers: er braucht sonst nichts, keine Sorge, kein Programm, keine besonderen Wünsche etwa für die Kirche, nur das „hier bin ich, um Gottes und meines Glaubens willen; gib mir deine Befehle!“

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Und nun liegt es an uns und unfrem Glauben, ob der Punkt, an dem wir stehen, der erste ist einer jahrhundertelang zu Segen und Licht aufsteigenden Linie, oder ob es ein hell aufflackernder Blitz ist, der wieder erlischt, weil wir seine feurige Kraft nicht zu binden verstanden.

Und weil es so ist und uns diese Gewißheit froher und gesünder und friedreicher macht, als Menschen es zu sein auch nur wert sind, darum glauben wir so fest, daß wir diesem Glauben alles zu opfern bereit sind. Was ist uns Vergangenheit und eignes Glück und Heimatrecht in der alten, lieben Kirche unsrer Jugend, und Freundschaft und Vater und Mutter — dies unser ganzes Reichsein ist nichts, wenn nicht dieser Glaube wäre, einfach, zwingend, absolut. Und wenn wir diesen großen Augenblick nicht mit allem, was wir Gutes haben, grüßen und schmücken — und, wenn es sein müßte, auch eintauschen wollten.

Da sagen die Klugen und Überfrommen schon wieder: das ist Hybris; Schwärmerei und Übermut! Man kann Gott nicht zwingen, und die deutsche Tragödie soll man nicht gewaltsam heilen wollen, sondern in frommer Beugung tragen.

Es ist aber nicht Übermut! Wer könnte bei so großen Dingen übermütig und nicht demütig sein! Nein, es ist weise, erfahrene, erlittene, erblutete Liebe.

Und dagegen mögt ihr immer reden, wieviel ihr nur wollt — wenn es nur Liebe ist!

Und macht uns nicht die heilige Stunde des deutschen Erwachens leid mit sauertöpfischen Gesichtern!

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Ein Wort an die Theologen

Man möchte gerne der weitverbreiteten Geringschätzung der Theologen begegnen und viel Gutes von ihnen sagen, weil sie immer noch besser gewesen sind als ihr Ruf. Aber unsere Sache bringt es mit sich, daß gleich ganz klar festgestellt werden muß: die Theologen sind bei den religiösen Vorgängen der Gegenwart nicht die Hauptsache. Und je mehr sie sich dafür halten, anstatt vor der Hauptsache selbst ganz klein zu werden, um so weniger werden sie es sein.

Sie haben immer fleißig und ununterbrochen Theologie getrieben — und haben doch nicht die Männer gerüstet, die den Kampf mit dem Drachen führen konnten. Sie haben immer um die Korrektheit des Glaubens und das wahre Wesen der Kirche sich bemüht und schon viele neue Begriffsbestimmungen dafür erfunden, jede anders als die andre, — aber das neue Glaubensleben in der Kirche ist ausgeblieben.

Gewiß, kein Vorwurf deshalb! Das ist ja auch nicht Sache von Menschenwitz oder Kunst; aber eben deshalb auch — bitte keine falsche Überschätzung der Theologie.

Die Theologen haben einen großen Auftrag, der dem Menschen das Höchste anvertraut: die Erfahrung und Gewißheit Gottes auf Erden nüchtern, selbstlos, verantwortlich kennen zu lernen und zu ergründen. Das heißt: schlicht und dankbar die Augen weit aufmachen und die Offenbarungen Gottes in den Jahrtausenden, in den Völkern, in der Bibel, in seinem Sohn, in der Kirche sehen! Nur

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

sehen und den andern zeigen! Wirklichkeit, Gottesgeschichte zeigen! Die Wahrheit und Macht dessen, was da gezeigt wird, muß sich dann von selbst bezeugen und ausweisen.

Es gibt auch Menschen und Zeitgenossen im Theologengewand, die sind in Wirklichkeit erbauliche Philosophen. Was andre fromm erlebt und erfahren haben, bauen sie aus zum klaren, fertigen System und reden dann vom Wesen Gottes, vom Wesen der Kirche, vom Wesen des Kreuzes, vom Wesen der Sünde und der Erlösung usw. Solches im System erstarrtes Leben, vollends frommes Leben, wurde zu allen Zeiten zum Feind neuen Lebens, neuer Erfahrung und Offenbarung. Die Juden waren viel zu fromm, als daß sie die Sendung Jesu erkannt hätten; die Scholastiker des Mittelalters waren viel zu gottgelahrt, als daß sie das neue Schreiten Gottes durch ihre Welt begriffen hätten; und im Politischen: die Theologen (nicht sie allein, das weiß jeder) waren viel zu klug, als daß sie in Hitlers „Primitivität“ eine neue Zeit hätten ahnen können. Feindschaft oder überlegenes Lächeln war oft auch ihre Parole.

Und nun geht es heute nicht um das schlechtere oder bessere Verständnis eines Glaubensartikels; mag sein, daß man später einmal von dieser Zeit unter anderem auch sagen wird: die Gewißheit des Schöpfers und seine Gnade auch in Natur und Volkstum ist ihr neu und groß geworden, die Einheit und Allmächtigkeit Gottes wurde ihr zum gewaltigen Erlebnis.

Aber diese Begriffe kümmern uns jetzt wenig. „Glaubensbewegung“ ist etwas anderes.

Die ersten Christen haben nicht Dogmatik getrieben, sondern geglaubt. Jesus gab ihnen nicht eine Lehre von der Kirche, sondern seinen sieghaften neuen Geist. Sie gingen auch nicht fordernd zum römischen Staat mit Thesen

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

über das Wesen und Unwesen des Staates einerseits und die Rechte und Forderungen der Kirche andererseits; sondern sie haben ihn von innen heraus erobert.

Und Luther hat nicht Begriff und Wesen der Reformation geklärt und festgelegt und nicht eine Revision der Kirche nach „reformatorischen“ oder jungreformatorischen Gesichtspunkten geplant, sondern er hat geglaubt und gehandelt mit dem kühnen Einsatz seiner ganzen Person und sich der Gottesstunde mit ihrer neuen Offenbarung nicht entzogen — alles andere hat er Gott befohlen! Jeder Theologe weiß auch, daß Luther nicht mit seinen theologischen Streitschriften die großen Würfe getan hat, sondern mit seinem einfältigen und felsenfesten Bekenntnis des neuen Glaubens — wie ja theologische oder kirchliche Verirrungen fast immer nicht durch größeren Verstand und bessere Theologie, sondern durch glühenden Glauben und reineren Willen geheilt werden.

Nun hat gewiß die Theologie auch diese Aufgabe: Irrlehren abzumehren. Und zu einem Teil hat sie diese Aufgabe in der letztvergangenen Zeit so eindrucksvoll gelöst, daß die Welt wieder vor ihr Respekt zu haben begann. Das war, als sie so scharf und deutlich sagte, was Kirche und Gnade und Glaube und Frömmigkeit nicht sei, und als sie damit die vorhandene Frömmigkeit vor jedem frommen Selbstbetrug warnte und dadurch vor der tödlichen Lächerlichkeit rettete, der sie mehr und mehr zu verfallen drohte.

Als die Welt den Schlaf des Liberalismus schlief und seine bequemen, begeisterten Träume träumte, war sie unter denen, die den Menschen aufrüttelten aus seiner satten Ruhe und unruhig machten. Ernst und dringlich fragende sind da die besten Theologen geworden, und haben in seichter Zeit die dunklen Orakel eines Dostojewski, eines Kierkegaard zu hören sich anstrengt. Und entgegen dem geschwätzigen, selbstgefälligen und aufgeblasenen Zeitgeist haben

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

sie Größe und Kraft, Gnade und Tat wieder als die Wunder des Menschenlebens, als göttliches Ereignis im faulen Alltag begreifen gelernt.

Aber konnte dieses gläubige Warten denn seine Erfüllung finden in der wohlgefeilten Orthodogie, die man auf seine fragende Unruhe aufzukleben begann? Haben wir nicht immer auf viel Größeres gewartet?

Leider erweckte bald genug die geistige Ruhelosigkeit solcher Theologen den Verdacht des Selbstzwecks; man wurde ihrer müde, man empfand die Hilfslosigkeit und Gemeinheit: Menschen aufzurütteln, fort und fort, ohne daß man ihnen etwas besseres zeigen konnte als ihren alten Schlaf und eine fragwürdige Vertröstung auf Gott. Genügt mir zu wissen, was Kirche und Glaube nicht ist, wenn ich glauben möchte? Und wenn ich Hunger habe (und meine Seele Hunger hat), genügt mir dann ein Vortrag über Nahrung, die ich als giftig meiden soll, und über meinen komplizierten (seelischen) Magen, und was der alles für Nahrung brauchen würde? Von des wahren Heilands Speisungswunder, das seine Größe für alle Gebiete und Zeiten beschreibt, heißt es: und sie aßen alle und wurden alle satt! Melanchthon hat einst gesagt: „Die Wohltaten Gottes und Christi sollt ihr der Welt zeigen!“ Und nun sind wir, auch wir von den Theologen Wachgerüttelten, in unsrer Zeit auf eine froh- und gesundmachende Wohltat Gottes gestoßen, die wir als eine Erfüllung unsres wachen Wartens erleben. Alte, fromme Begriffe sind Leben und Anschauung geworden; gelebte Gebete enthüllen ihre Kraft, das Wenn und Aber ist einem guten Ja gewichen, innerster Hunger hat echte Stillung erfahren, nicht für alle Zeiten, aber für diesen Augenblick und Tag, für den wir Gott um sein Brot bitten sollen. Und dies alles in dem, was wir hier den neuen Glauben nannten.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Und was taten die Theologen? (wohlverstanden: wir sind auch Theologen, so gut geschult, so gewissenhaft im Denken wie die andern, nur nennen wir uns heut nicht Theologen zu allererst wie die, die sich damit manchmal erhaben von uns Neugläubigen abheben wollen).

Sie hätten schweigen müssen in tiefer Ehrfurcht vor dieser Stunde unsres Volks. Sie hätten weithin sichtbare Buße tun können in Dankbarkeit dafür, daß Gott ihre Dürre übersehen hat und sie aus den Gedanken ins Leben hineinführte. Sie hätten eilig, und ohne sich mit Fleisch und Blut zu besprechen, sich schürzen und rüsten sollen, nun mit dem gnädigen Rest von Leben, der ihnen nicht genommen ist, als sterbendes Weizenkorn in die Furchen dieses neuen Geschehens sich hineinzulegen, um so ihre rechte Frucht zu bringen.

Es sollen nicht Anklagen sein, sondern herzliche und eilige Bitten: noch ist es nicht zu spät, noch ist zum Umlernen Zeit.

Was sollen wir Theologen tun und nicht tun?

Durch alle Theologie allein machen wir die graue Kirche nicht weniger grau und das seltsam verkrampfte Wesen der Frömmigkeit im zweiten Reich nicht freier und sieghafter. Und darum sollen wir nicht meinen, die vollendetste Theologie sei auch nur der geringste Ersatz für die Christenpflicht, selbstlos der andern Last zu tragen: und wo Hitler die Riesenlast trägt, da gilt nur der Tatbeweis für die Wahrheit, in der man steht: trag mit, soviel du kannst, und such dir nicht eigensinnig deinen Platz selber nach deinen „Voraussetzungen“. Es ist sinnlos, jetzt vor der Vermengung von Göttlichem und Irdischem, Evangelium und Politik zu warnen, jetzt, wo Gott selbst uns beides zu einem gesetzt hat, und wir alle „Politiker“, sagt einfach: ihres Berufes und ihrer Verantwortung bewußte

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Deutsche sind mit Haut und Haar. Jetzt gilt es um die richtige Verbindung von Evangelium und Politik, Glaube und Leben besorgt zu sein, und nicht nach dogmatischen Irrtümern zu schnüffeln, sondern die Sprache Gottes in der Wirklichkeit gehorsam anzuerkennen.

Wir sollen weiter nicht meinen, was nicht kompliziert sei, sei verdächtig; primitiv zu sein sei die größte Schande, und wir müssten der Menschheit zeigen, wie schwer und kompliziert das Leben sei. Das Allerprimitivste in der Welt ist der Glaube!

Als Hitler so „unbelastet“ handelte, daß man ihn einen Barbaren hieß, da war er eben durch seinen Glauben über die gigantischen Lasten Herr geworden, die auf seine Schultern gelegt waren — und nicht durch irgend spießhafte geistige Anspruchslosigkeit.

Als Luther in Wittenberg Kindlein wiegte und Liedlein sang, da hat nicht ein brutaler Bauer über Fürsten und Gelehrte und Diplomaten aller Welt gesiegt, sondern der einfältige Glaube hat gesiegt über die scheinheilige Kompliziertheit der ganzen Welt.

Und wenn man das Gesetz der nationalsozialistischen Bewegung und ihrer erstaunlichen Erfolgsicherheit sucht, so heißt es immer: einfach, natürlich! Das ist kein Trick, sondern tiefe Weisheit, an der wir Theologen nie auslernen werden.

Wir sollen ferner den bösen Schein pharisäerhafter Selbstgefälligkeit eifrig meiden und uns nicht so rasch um unsre „heurige“ Buße drücken. Wenn man eben erst so gewaltig beschämt worden ist von den selbstlosen Taten lange verdächtigster und belächelter Männer, ist es dann schön und artig, statt heftigen Dankes und Dienstes, zu diesen Männern und ihrem Staat, zum Beispiel, in folgender Tonart zu sprechen: es ist schön und groß, was hier geleistet wird,

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

aber man muß euch warnen; ihr kämpft in eigener Kraft, eure Frömmigkeit ist heidnischer Heldenvergötterung verdächtig, euer Reich wird eben immer in einer gefallenen Schöpfung bleiben, darum laßt es euch nicht zu wohl werden; verwechselt nicht Idealismus oder vielmehr eure Ideologie mit wahren Glauben; und vergeßt nicht eure Grenzen, wir wollen sie euch zeigen, ihr habt das sehr nötig, denn — nur mit der Natur habt ihr es zu tun, nicht mit dem eigentlichen Heil und Leben der Menschen usw.

Wo von Theologen oder Christen in dieser Tonart geredet wurde, war es nicht nur unschön und untheologisch, sondern auch unverschämt. (Mehr braucht man einem gesunden Menschen darüber gar nicht sagen.)

Noch einmal: was sollen wir? Heraus aus dem Wenn und Aber und Wäre; heraus aus den papiernen Begriffsbestimmungen, hinter denen sich auch geistige Leichen verbergen können; heraus aus der kalten Leblosigkeit, mit der jetzt von Obrigkeit und ähnlichen Dingen weltfern geredet wird; heraus aus der anmaßenden Haltung der Forderungen und Warnungen. Und hinein in dies Volk, wie es heute lebt, unter die Ordnungen, nach denen es heute geformt wird.

Niemand hat uns zu Bußpredigern und Gerichtspropheten gemacht. Auch nicht zu frommen Philosophen sind wir gesetzt, die von „gefallener Schöpfung“ und dgl. reden (wo im neuen Testament redet der Meister oder ein Jünger so?). Theologie soll sein ein Stück und wir glauben das edelste Stück Ringen um die Gestaltung des Volksgeistes.

Und auch hier ist es einfach. Wir haben frohe Botschaft, reden nicht von der Finsternis der Welt, sondern sind (ja, sind wir's?) Licht und Salz; stellen nicht Forderungen, sondern kommen bloß, mit zu lieben, mit zu helfen;

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

setzen gar nichts voraus und sind aber dankbar für jedes Samenkorn, das vor uns gesät wurde; werden auch nicht müde und ungeduldig mit der Welt, sondern beten und arbeiten und rechnen mit dem Segen Gottes, der über alle Vernunft geht.

Dazu braucht man freilich nicht zuallererst Theologen — nur bereite, glühende Soldaten Gottes. ✓

Und Worte machen es jetzt zum wenigsten. Das ist eine törichte Furcht, wir müßten die frommen und heiligen Worte immerzu sagen, sonst würden sie kraftlos werden und sterben. Nein, indem wir sie jetzt eine zeitlang verschweigen und in die stille Blut unsrer Herzen legen, aber zur Tat machen und leben, werden sie ihre Kraft wieder erhalten, so daß sie am Ende wieder leuchten als die Heiligtümer unsres Volkes.

Und wenn von denen, die als Theologen das helle Auge für Gottes Wege durch unser Volk und als Deutsche das brennende Herz haben, einer ein Berufener sein wird, dann wird dies sein Beruf sein: dem kommenden Deutschland, der deutschen Seele neu ihren göttlichen König, den deutschen Heiland, zu zeigen und herrlich zu machen.

Jetzt ist das eine stille, geheime Aufgabe:
daß er zuerst wahrhaft unser König werde.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Der Heiland der Deutschen *)

Uns sind die Worte der Kraft und des Glanzes noch nicht gegeben, vom Heiland der Deutschen, vom Heiland des neuen Reiches, in der neuen Weise zu singen und zu sagen. Das ist auch nicht der nötige Anfang unsres frommen Bekenntnisses zu Deutschland.

Das aber wissen wir: daß dieser Heiland hinter allen deutschen Bekenntnissen in tausend Jahren stand und aber-tausend Jahre stehen wird. Und einmal wird er es ganz sein: Licht der Welt, Brot des Lebens. Dann hat der Tag der Deutschen begonnen, von dem die ganze Welt widerstrahlen wird. Aber auch das ist wahr, daß das große Königtum des Gottmenschen auf Erden den Deutschen immer mehr ein entstelltes und nicht mehr begriffenes, düsteres und ärgerliches Geheimnis geworden ist, so daß sich endlich auch viele sein Bild aus den Augen zu wischen versuchten; und das, was bei uns Christentum hieß, ist nur ein jämmerliches Stückwerk geblieben. Darum müssen wir hier mit der Geschichte der deutschen Frömmigkeit noch

*) Leider erst bei Beendigung des Entwurfs dieser Schrift fand ich das großartige und epochemachende Werk von Max Maurenbrecher „Der Heiland der Deutschen.“ Dort steht über das Reden von Christus: „den Kräftigeren unter den Deutschen ist der Geschmack dafür ganz vergangen. Diese geradezu krankhafte Empfindlichkeit muß man in Liebe und Ruhe abheilen lassen. Auch sie ist nicht Schuld derer, die davon befallen wurden, sondern sie ist eine Folge der Art, wie man in der Kirche ehemals vielfach über den Heiland geredet hatte.“)

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

einmal rechten um ihren tiefsten Sinn und die heilsame Lösung ihrer Rätsel — ehe wir den Blick dahin wenden, wo uns die braune Kirche verheißen ist. — —

Aus den Zeiten, ehe die Deutschen in die Weltgeschichte eintraten, schimmert uns ihr Bild aus geheimnisvollem Dunkel herüber; wir sehen nicht die festen Umrisse, die klare Gestalt, und doch leuchtet ein Stück um das andere auf in dem Schein einer unvergeßlichen Hoheit. Wie Menschen, berufen zu Adel und höchstem Priestertum, aber träumend und noch nicht erwacht zu Welt und Geschichte und eigener Sendung, so erscheinen sie; wie wenn sie in sorgloser Übung und spielender Selbsterprobung sich aufbewahrten und bereithielten für höchste Ritterschaft; wie wenn sie, sich selber nicht bewußt, auf Gottes schöpferischen Ruf warteten.

Sie glaubten nicht an Götter, sondern all ihre Götternamen waren wie Pfeile, die den unbekanntem Gott suchten, oder wie der Vortrupp ihrer Seele, in dem sie sich der göttlichen Offenbarung entgegensehnten. Und ein Stück von dieser Sehnsucht waren all die Dinge, die man später mit einem schlechten Namen ihre großen Tugenden genannt hat: Reinheit, fromme Heiligung zwischen Mann und Weib, Wahrhaftigkeit, alles wagender Mut, herrlicher Freiheitswille (in der Unfreiheit stirbt der Deutsche, er erstickt einfach darin), und all dies in einem zusammenfassend: Leben als Ritterschaft; ewiger Kampf. Und wieder gibt es dafür das eine deutsche Wort: Treue. Treue zum Leben; Treue zum Großen, Tiefen, Ewigen und Lebendigen. Hier ist das Lebensgesetz des Deutschen, das ihm von keiner Dogmatik und keinem Verstand je bestimmt oder verändert oder ersetzt werden kann, er müßte denn sich selber verraten und damit in einem aufhören, Deutscher und Mensch zu sein: denn nur soweit ist er Mensch, als er seinem deutschen Wesen treu bleibt.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Einmal war der Kern dieser Treue die Sehnsucht: wir wissen von dem uralten Lichtglauben jener Jahrtausende, und was sonst konnte der Sinn all der dunklen, geheimnisvollen, lebendigen Dinge des Lebens sein, als hell und vollkommen zu werden; und dazu war einer Mensch, daß er als treuer Lichtkämpfer diese Vollkommenheit suche.

Es war aber noch die Zeit des kindlichen Spielens, da sich die Kräfte noch im fecken, ungeschickten Eigensinn erproben und noch nicht ihren Meister und ihr Lebenswerk gefunden haben. Der göttliche Überschuß, der aus jenen Germanen hervorsprühete, wie aus allen Geschöpfen des Ewigen, ward vertan in jugendlichem Titanentum, und wurde nicht Gestalt und Geschichte. Und die deutschen Kräfte sind ziellos hin- und hergewandert, wie der junge Mensch in der Legende, der den einen sucht, der stärker ist als er selber (daher denn heute oft gesagt wird, der Deutsche habe immer den Kampf um des Kampfes willen geliebt; aber das war ja seine unerlöste Not!). Und wir wissen, daß die christlichen Missionare vielfach in Germanien eine pessimistische Weltanschauung vorgefunden haben: das Gute, Göttliche siegt nicht auf Erden, der heldische Mensch findet nicht den mächtigen Meister, in dessen Dienst sein Leben gesegnet wird, der Traum der Vollkommenheit und Ganzheit und göttlichen Einheit des Lebens und der großen Ritterschaft auf Erden bleibt unerfüllt. Doch auch das noch enthüllt die Tiefe der deutschen Seele: so kämpft sie für das Gute und Göttliche auch ohne Lohn und Krönung und hält auch ohne Hoffnung der Tiefe und Höhe des Lebens die Treue.

Wir aber lieben sie ehrfürchtig um dieses tragischen Trostes, dieser trauernden Treue willen. Und bedenken sinnend, was das für Jubel und Kraft sein muß, wenn diese Seele ihren Meister und König findet.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Und dieser Meister kam zu den Deutschen, und es erfüllte sich an ihnen die tiefe Geschichte des Christophorus; es war freilich bloß ein Anfang, aber wenigstens diesen für immer verheißungsvollen Anfang hat keine der folgenden Entstellungen und Gewaltthaten und Sünden am deutschen Wesen vernichten können.

Paulus redet zu den Römern von dem wilden Ölbaum eines Volkstums, dem Christus als das Edelreis eingepropft wird; und so sind die Deutschen der wilde Eichbaum gewesen, und der König Christus kam zu ihnen und war das Edelreis, das dem wilden, lebendigen, wunderbar gewachsenen, gesunden Baum den Adel und die Kraft zur köstlichsten Ernte brachte. Und seit der Heiland als der Inbegriff und Sohn Gottes, als die leibhaftige Fülle der Ewigkeit, als der Herr und Meister des Lebens zu den Deutschen kam, seit all ihre Hoffnungen und Sehnsüchte, ihre Tugenden und Nöte, ihre Fülle und ihre Armut in ihm ihren König fanden, seitdem ist uns Glauben und Christus und Sinn unsres Daseins Eines geworden. Und alle deutschen Gottesverheißungen sind Ja und Erfüllung und ewig wirklich in ihm geworden; er wurde die ewige Kraft zum Deutschein.

Nirgends in der Welt war so unstillbar das Heimweh gewesen nach jenem letzten Daseinsziel: die ganze Menschlichkeit mit der ganzen Göttlichkeit zu erfüllen, nirgends als im Deutschen, und jetzt war in Christus die Verkörperung und ewige Garantie jener Vollkommenheit die leuchtende Sonne des deutschen Lebens und der deutschen Geschichte geworden. Die letzten tausend Jahre wurden erst die Kämpfe der neuen Sonne gegen Nacht und Nebel und dunkle Gewalten, und der Glaube an den deutschen Gottestag ist noch kaum erste scheue Gewißheit unter uns geworden.

Als jene Begegnung geschah und die deutsche Seele sich

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

ihrem Herrn beugte, da war es das größte Ereignis der deutschen Geschichte und wir glauben der Menschengeschichte überhaupt.

Es war die Geburtsstunde des deutschen Volkes und Reiches, denn der eine Herzog machte aus dem Stämme- und Menschenhaufen das eine Volk und prägte durch den Adel seines Königtums die Fülle der deutschen Lebenserscheinungen zum gläubig erlebten Reich der Deutschen.

Und es war die Geburtsstunde der deutschen Sendung in der Welt: ganz in Kampf und Wahrhaftigkeit und Treue sein Leben haben, und ganz dem Ewigen dienstbar sein in selbstvergebenem Glauben, das ist die Seele des deutschen Wesens geworden und wird einst, wenn wir unseren Beruf erfüllen, der Herzschlag der ganzen Welt sein. Wohl kämpfen wir jetzt um eigne Gesundheit, eignes Leben, und das heißt ganz von selbst Macht, Wehrhaftigkeit, Freiheitswille; und in der Welt draußen mit ihren armseligen und veralteten Begriffen können sie dabei nur an den bornierten egoistischen Nationalismus und Geltungsdrang denken, der ihnen selber geläufig ist; wir führen aber unsern Kampf für die Welt, auch wenn sie uns hassen und zu Märtyrern ihres Hochmuts machen wollen, und sie ahnen gar nicht, daß wir unsern Kampf deshalb durchhalten müssen, damit nicht der Segen des Allmächtigen für immer für sie alle sich verschließe.

Dieser große Gedanke von der deutschen Sendung wird jetzt überall in Deutschland langsam wach, und er ist noch mehr nur eine Ahnung, noch können wir es nicht so sagen, daß alle es begreifen müssen, und noch sind wir uns nicht im letzten einig darüber, was es mit dieser deutschen Sendung ist. Einst aber mögen es alle begreifen, daß der höchste Name für die deutsche Sendung Christus heißt. Der Glaube an den Gottessohn und unsre Gotteskindschaft, an sein

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Königtum und unsre Ritterschaft auf Erden, der hat in allen Jahrhunderten die deutsche Geschichte vorwärtsgetrieben, der hat sie in allen Katastrophen nicht abreißen lassen und hat die Jahrhunderte durch gleiche Liebe, gleiches Leid und gleiches Hoffen aneinander geknüpft; der hat auch mit seiner verborgenen Kraft jetzt wieder die gläubigen Scharen um den Führer gesammelt in diesem Idealismus ohnegleichen, in dem sie sich zu jenem Kämpfertum bekennen, das immer zuletzt in der Ewigkeit und ihrem König, Christus, seine Kraft hat. Man mag jetzt dafür viele andere Namen haben und auch, von dem Schwung unsrer Zeit noch sorglos und übermütig getragen, nicht in die letzten Gründe und Kräfte hineinschauen, indessen vollzieht sich doch auch in dieser Zeit und all ihrem Wunderbaren die verborgene Herrschaft des deutschen Heilands. Und je mehr es werden, die sich demütig und froh und ohne Schwanken als Gefolgsleute dieses göttlichen Herzogs, des Heilands, wissen, um so gerader wird unser Weg in die Höhe führen.

Noch verwirrt zwar ein entstelltes, undeutsches, vermenschlichtes Christusbild Christen und vermeintliche Unchristen in unsrem Volk, und um uns ist der dämmerige Alltag von schwarzer und grauer Kirche. Aber wir sind voll guter Zuversicht. Aus allen Verhüllungen der Jahrhunderte glänzt uns immer wieder tröstlich die Nähe des deutschen Heilands bei seinem Volk entgegen; Dome und Wunderwelten frommer Kunst zeugen alle von der frommen Begegnung mit ihm; Mystiker des Mittelalters träumen von seinem Reich; Luther tut den Mund auf, um „der deutsche Theologe“ zu werden, der immer zugleich von Deutschland und uns allen mit unsrer ganzen Menschlichkeit, und von der Königsherrlichkeit aller tapfer Glaubenden redet; auch unsre großen Dichter und Idealisten haben alle aus diesem

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Geheimnis der deutschen Seele Atem und Kraft geschöpft, und während andre Völker in dem stillen Gleichklang alter Traditionen weiterlebten, hat bei uns jede Generation erneut aus Blindheit und Enge, aus Alltag und Not, aus deutschem Glauben und deutschem Verhängnis hinaufgestrebt zur Höhe des Göttlichen und zu seiner Herrschaft auf deutscher Erde.

Und nun rücken im Lichte der neuen Hoffnung die leidvollen Jahrhunderte deutscher Unerfülltheit eng zusammen, und die Bitterkeit hat keinen Raum. Wir sehen Gespenster fliehen, wir sehen das Fremde sterben, wir sehen den neuen Tag heraufdringen. Und vergessen sei schwarze und graue Vergangenheit, vergessen alle deutsche Gestalt, alles fromme Wesen, das nicht Kampf und das nicht Glaube war; und ob es sich noch breit unter uns macht, es wird vergehen wie Schatten im wachsenden Tag. Vergessen sei ein Christentum, das halb und künstlich war, vergessen Zeiten eines Pfarrstandes, die nicht mehr von Kampf und Ritterschaft wußten, vergessen eine Theologie, die nicht Weisheit vom Leben und vom deutschen Gottesdienst war. Und dies alles — vergessen nicht wie in Rußland: damit man seine Ruhe vor Gott habe, sondern: „Damit der König der Ehren einziehen könne“.

Wir dürfen still und fleißig hineingehen in alles, was uns „Deutschland“ heißt, um ihm den Weg zu bereiten zum deutschen Heil.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Die braune Kirche

Von konservativ-kirchlicher Seite kommen jetzt gern die schulmeisterlichen Fragen nach unsrem Programm und lieber noch nach unsern großen Taten. Bis jetzt habe die neue Glaubensbewegung nur Streit gebracht und Staub aufgewirbelt und politische Kampfmethoden in den stillen Frieden der Kirchen hineingetragen. Und der Nationalsozialismus habe noch nicht die große religiöse Erweckungsbewegung in unsrem Volk gebracht; man solle den Tag nicht vor dem Abend loben und nicht anfangen, in der Kirche mit zeitgebundenen, politisch bedingten Stimmungen zu rechnen.

Nun, dann sei es klar gesagt, uns geht es jetzt nicht zuallererst um die Kirche. So begann auch einst die Reformation, daß einer entschlossen sagte: um die Kirche geht es nicht, sondern um die Wahrheit, um Gott, um den Heiland der Deutschen (und die Sorge um die Kirche hat er völlig Gott befohlen). So empfinden es auch wir in unsrem gegenwärtigen Erleben: Gott hat gesprochen, Neues soll werden, und die erkannte Wahrheit will gar keine Sorgen und Überlegungen, sondern nur ganzen Einsatz.

Wir haben zwar immer schon — damals, als wir jung und wahrheitsdurstig in die Kirche hineinwuchsen und mehr ersehnten als in den Kirchen da war, und dann, als wir ohne Klage die Last und Arbeit und Schwachheit der Kirche auf uns nahmen und mittrugen — gehofft und ersehnt, daß der Allmächtige der Kirche neues Leben und eine

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

neue Gestalt schenken möge. Aber nicht damals sind uns die neuen Erkenntnisse aufgegangen, nicht haben wir aus der Not ein Programm gemacht und gesagt: nun wollen wir eine neue Kirche machen. Solche Dinge werden nicht erdacht und gemacht, sie müssen wie Offenbarungen über uns kommen.

Und jetzt, wo uns der neue Glaube gegeben ist, der auch an das Unmögliche glaubt, der in frommer Zuversicht alles mit neuem Schwung anfacht, auch jetzt wollen wir nicht so frischfröhlich ein neues Kirchlein für die Deutschen bauen, als ob das ganz geschwind und leicht und flug zu machen ginge — und als ob wir schon vom Richtfest und gelungenen Werke träumen dürften.

Jeder bleibt, wenn es irgend geht, auf seinem alten Posten stehen, auch in Kirche und frommer Arbeit.

Jeder fände ja heute, da Hitler ein Volk zum Heerlager von Soldaten fürs deutsche Aufbauwerk macht leicht überall auch außerhalb der Kirche seinen Platz, auf dem er sein Dasein ausfüllen könnte; und recht getan ist all diese Arbeit auch Gottesdienst, und keine Kirche darf scheel sehen, wenn ihr die Leute dorthin davonlaufen, denn es geht jetzt nicht um die Kirche! Und es ist nicht recht, zu erwarten, daß die neue Frömmigkeit der Deutschen mit der eifrigen Versicherung beginne, vor allen andern Dingen brauche man heut die Kirche.

Diese neue Frömmigkeit begann draußen im Schützengraben, sie lebte in Schlageters und anderer Helden unstemtem Leben und heldischem Sterben, lebte in dem treuen Ringen Hitlers und der Seinen um die Rettung ihres Volks, und sie lebt heute in so vieler Arbeit und Hingabe an Hitlers Werk, die oft mit dem letzten Rest von Kraft freudig dargebracht wird, — daß es nicht recht ist, jetzt mit der Forderung zu beginnen: sie müssen zuerst wieder

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

in die alten Kirchen strömen und ergeben dem Pfarrer sich unterstellen, dann erst läßt sich über etwaige Neuerungen in der Kirche reden.

Zudem wissen wir, daß SA und die vielen andern Verbände so bis an die Grenze ihres Könnens von der großen Aufgabe, unser Vaterland und Volk im Rahmen der Verträge stark und wehrhaft zu machen, ausgefüllt sind, und daß unsre Zeit so sehr Ausnahmezustand, Belagerungszustand, harter Existenzkampf ist, daß zu stillen geistigen Auseinandersetzungen und behutsamer innerer Aufbauarbeit noch kaum Zeit und Raum ist. Man kann von dem SA-Mann, der Feierabend und Freizeit oft bis in Nacht und Morgen hinein opfert, nicht verlangen, daß er zu guter Letzt auch nicht vergißt, für das gute Einvernehmen mit Kirche und Pfarrer besorgt zu sein. Nein, hier sind nicht zuerst Forderungen zu stellen, hier kann zuerst bloß mit ganzer Liebe die Last der andern mitgetragen werden —, sie werden dann schon verwundert nach den Quellen unsrer Kraft und Liebe fragen und zuletzt mit herzlichem Verlangen ihre Kirche suchen.

Und wenn nun im Augenblick die tüchtigsten kirchlichen Kräfte dort in der Partei ihren Platz finden, das soll uns keinen Augenblick leid sein, das wichtigste ist ja doch, daß die Nachfolger Jesu eine fruchtbar arbeitende Schar sind, wo sie auch ihre Arbeit haben mögen, in „kirchlichem Rahmen“ oder „in der Welt“. Und vergessen wir nicht, daß auch die ganze Kirche als solche unter dem Lebensgesetz des Weizenkornes steht, das durch scheinbares Sterben hindurch zur Fruchtbarkeit gelangt.

Aber noch einmal: jeder bleibt, wenn's irgend geht, auf seinem kirchlichen Posten stehen und läßt keine Arbeit gedankenlos liegen, auch wenn es jetzt oft wichtigere Dinge in der Welt gibt. Nur müssen wir jetzt auch nüchtern

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

und klar an die Aussichten und Möglichkeiten, Gefahren und Notwendigkeiten für die bestehende Kirche in der Zukunft denken. Nur törichte Kurzsichtigkeit und Verblendung könnte uns davon abhalten.

* * *

Das innere Prinzip für all das Geschehen unserer Zeit heißt: Drittes Reich. Man hat viel über diese „Ideologie“ gelächelt. Und nun hat man auch erfahren, daß es eine handgreifliche und mächtige Wirklichkeit ist. Man muß aber auch das wissen und ergründen, daß wir hier vor gewaltigen inneren Gesetzen und dem Eintritt eines Volkes in ein neues Jahrtausend stehen.

In dem Kapitel von der grauen Kirche haben wir von dem deutschen Dilemma geredet, das das erste und zweite Reich scheitern ließ: das ewige Reich „Deutschland“ fiel auseinander in hohen Traum und niedre, gemeine, kranke Wirklichkeit. Die großen Dichter und Denker — und die große geistige Armut und Proletarisierung; die großen Würfe einer deutschen Frömmigkeit — und die gewaltige Woge der Gottlosigkeit, und tausend andere Widersinnigkeiten wurden vom vergangenen Jahrtausend zur Geschichte der Not eines Volkes zusammengeklammert. Das neue Jahrtausend hat damit begonnen, daß ein Mann höchsten deutschen Glauben und massive deutsche Wirklichkeit ohne jede Flucht und irgend ein Kompromiß in sich zur einfältigen, herrlichen, männlichen Einheit gemacht hat. Das war der Funke, der die Sehnsucht nach dem „Reich“ zur lodernden Leidenschaft entzündet hat. Und seit jener Mann der Führer geworden ist, heißt jeder Tag ein Bautag am dritten Reich und ist ohne diesen Sinn ein verlorener Tag.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Dies Reich fordert und formt neue Menschen. Sagt nicht wieder, das sei Übermut, Gott könne das allein. Dazu hat er Hitler gesandt, damit es jetzt geschehe! Und der „neue Mensch“ ist wahrlich kein Luxus; alle Bewegungen der letzten Jahrzehnte waren Sehnsucht nach dem neuen Menschen, Versuche zu seiner Prägung. Auch in Rußland drüben hätten sie nicht das gewaltige Werk einer sinnlosen Umprägung des Menschen zum raffinierten Tier- und Diesseitswesen beginnen können, wenn nicht der alte Mensch nach Umprägung geschrien hätte.

Es war aber eine leere, hoffnungslose Predigt, die bei uns immer wieder mit frommem Kopfnicken gesagt wurde: die Menschen sollten eben „anders“ und „besser“ werden. Dazu gaben sie sich ja verzweifelt viele Mühe, um endlich zu merken, daß es so eigentlich nicht ging. Gesünder, natürlicher, artgemäßer, in ihrem Glauben erdhaster, in ihrer Erdhaftigkeit gläubiger mußten die Menschen werden! Wie Hitler es ward. Und dazu brauchten sie eine feste Führung!

Jetzt ist das Werk der Erziehung einer neuen, gesünderen Generation begonnen. Was hier im Stillen geschieht, ist wichtiger als die revolutionären Tagesvorgänge, als Gleichschaltungen und dergl. Aber wenn schon diese äußeren Dinge der deutliche Beweis sind, daß sich den neuen Lebensgesetzen kein Lebensgebiet entziehen kann, daß jetzt in Deutschland tatsächlich „alles anders wird“, wie viel mehr wird dies der Fall sein, wenn bald die junge Generation herangewachsen sein wird, die die ersten Schritte ins neue Reich hinein wird tun dürfen — denn wir andern sind ja alle im besten Falle noch Schwellenhüter und haben die Flamme zu bewahren für die kommende Zeit.

Und jetzt ist die Frage zu stellen, was das für Folgen für die Kirche haben würde, wenn ihre Gestalt und ihr Verhältnis zum Staat die alten blieben. Es ist wohl

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

nicht zu zweifeln, daß die deutsche Jugend auch dann, wenn sie aus frommem Elternhaus kommt, den Weg in die kirchlichen Jugendverbände, die einst eine große und segensreiche Macht waren, nicht mehr finden wird. Die Kirche kann dann vielleicht noch eine Weile mit den Menschen, die sich der Neuprägung nicht freiwillig unterziehen, ihr Dasein fristen, aber bald genug käme der tote Punkt: Kirche ohne Menschen — auch wenn am Sonntag noch manche den gewohnten und lieb gewordenen Weg unter die Kanzel fänden. (Kirche ohne Menschen — es klingt nicht weniger verhängnisvoll: Menschen ohne Kirche!). Und wenn der Pfarrer sich dann auch in aller Aufrichtigkeit und Selbstlosigkeit aus der braunen Jungmannschaft die innerlich ernstesten, frommen zur kirchlichen Mitarbeit herausuchen wollte, sie würden seine Aufträge nicht mehr begreifen, nicht weil sie Barbaren und Unchristen wären, sondern weil sie in einer andern Welt lebten, in der es andre Gesundheitsen und andre Krankheiten geben wird. Und es wird einmal nicht angehen, eigenfönnig zu sagen: „Aber die alten Arzneien müssen sie doch schlucken!“

ds. |
Aber statt vieler Möglichkeiten und Vermutungen hier eine Erfahrung: wer heute im Kreis von echten, kämpfenden Nationalsozialisten mit ihrem soldatischen Geist zu leben das Glück hat — und dann einen Kreis von Pfarrern betritt, er hat das dumpfe, aber schmerzliche Gefühl: wenn ihr nicht umgeformt werdet, ihr werdet von Tag zu Tag unwirklicher, unwesentlicher werden, und endlich seid ihr nur noch ein Schatten! Nicht als ob man nicht genau dasselbe in andern Kreisen des gesamten Bürgertums empfinden müßte, — aber hier ist es besonders unerträglich; darf das denn sein, daß die, die dem Menschen zu leben, echt und fromm und ganz zu leben helfen sollen, daß die selbst nicht leben wollen?!

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Wir, die wir im evangelischen Bischofsstreit hinter den verschiedensten theologischen und kirchenrätlichen Fassaden diesen Feind bekämpft haben, wir sind jetzt, da ein soldatischer Mann die Führung der Kirche in Deutschland übernommen hat, nicht beruhigt, als ob nun alles in Ordnung wäre. Jetzt geht es erst recht an den Kampf und die ernste Arbeit, denn daß jeder Tag ein Bautag im Dritten Reich ist, das heißt nun auch: jeder Tag ein Bautag an der neuen Kirche, und wenn er das nicht ist — ein verlorener Tag. Wir bekennen uns vor Gott und Menschen zu der Pflicht, bereit zu sein, nun auch wie Adolf Hitler einen jahre- oder jahrzehntelangen Kampf um die Seele des deutschen Volkes zu führen und mit einer nimmermüden Liebe seinen Kampf fortzusetzen. Der Führer selbst weiß es: erst der erste von tausend Metern ist zurückgelegt; wenn der Kampf um den ersten Meter beschämt hat in seiner Verschlafenheit und unverdienten Ruhe, der soll nun nicht sagen: „jawohl, auch ich stehe hinter dem ersten Meter“, nein, der muß sich kämpfend an den zweiten und alle folgenden machen, bis er einst aus müdgekämpften frohen Händen die Fahne andern übergeben kann, die sie weitertragen.

Wir wollen aber nicht so rechnen, als ob das eine schwere Übergangszeit sei, sondern das nennen wir das erste Gesetz der Braunen Kirche: Kampf ohne Ende! Ecclesia militans, kämpfende Kirche, Kriegsdienst auf Erden für den ewigen Herrn! — Darum redet nicht verächtlich von „Anpassung“ der Kirche an den Staat oder an den Nationalsozialismus. Hitler hat allein zu kämpfen begonnen, weil die Kirche das Kämpfen nicht verstand; und wenn sie nun bescheiden und dankbar ihm folgt, dann folgt sie nicht Fremdem, sondern findet sich in ihr Eigenstes zurück.

Wir bestreiten damit gar nicht die emsige Rührigkeit

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

und aufopfernde Geschäftigkeit der Kirche in dieser vergangenen Zeit, nur: wer den heißen Atem der neuen Taten verspürt hat, beugt sich bedingungslos und ohne Sorge um den eignen Ruhm dem, der ihm gezeigt hat, was wahrhaft Kampf und Taten sind. Jetzt wissen wir unsern Platz!

Kommt nun der Einwand: du brauchst ja keine Kirche mehr, so gut es auch seither ohne sie ging? Aber einmal: jene Meinung, es sei alles ohne die Kirche gegangen, ist ein Kurzschluß; so als ob man sagen würde: Bismarck's Werk ist ohne Christentum gegangen (aber er hat es bekannt: ich wäre nicht Bismarck, wenn ich nicht Christ wäre); oder: Kants hohe Morallehre ist ohne Kirche gegangen (aber sein bestes ist ihm auf dem Boden des frommen Elternhauses gewachsen!); oder: Nietzsche ist ohne die Kirche der große Prophet geworden (aber die Wahrheitsfrage saß ihm von dem protestantischen Pastorenhaus her, aus dem er kam, so fest in den Knochen!) — Und dann, uns genügt zu wissen, daß der Führer selber mit der genialen Sicherheit seines Urteils Kirche und positives Christentum als unentbehrliche Größen erkannt hat; und uns selber ist es nie unsicher geworden, daß das Ziel aller dieser Kämpfe um Deutschland die deutsche Kirche und daß unsre Kraft in diesen Kämpfen immer mehr der deutsche Heiland sein müsse. Aber man muß von diesen Dingen nicht immer reden; man möchte sonst mit Recht daran zweifeln, ob wir wirklich so fest daran glauben.

Aber wenn unsere Gedanken zwischen der Kirche, in der wir groß wurden und heute stehen, und der geglaubten, erhofften deutschen Kirche der Zukunft hin- und herwandern, dann werden uns die Ziele immer klarer, die wir uns täglich für unsre Arbeit an der Kirche stecken dürfen. Und uns ist nicht bang, daß es vielleicht nicht gelingen könnte;

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Neues wollen und die Ruhepolster des Alten verschmähen ist immer verwegen und dem bürgerlichen Sinn unfasslich — aber der Wagende gewinnt. Das sagen wir den großen Zauderern, die jetzt aus lauter Verantwortung für ihre Kirche die Hände ringen, daß ja nichts (Ungeschicktes) geschehe; die jetzt in einem fort die seltsame fromme Litanei singen: ich habe Angst, ich habe Angst, daß . . . wenn . . . vielleicht . . . wer weiß . . . nein, lieber die Hände von allem lassen! — —

Nun hat man den kühnen Gedanken von der Braunen Kirche gehört, und wir wollen beginnen, von den praktischen Dingen zu reden. Wir sind nicht verlegen darum.

1. Am Anfang steht die neue Frömmigkeit; wohl-gemerkt, die Frömmigkeit von Christen, von Gottesfürchtigen! Und sie heißt: Deutschland! Bis zu diesem Tag ist kirchliche Frömmigkeit mit wenigen Ausnahmen etwas „Leibarmes“ geblieben, wie ihre besten Träger „Stille im Lande“, unscheinbare, vor der Welt geringe Menschen gewesen sind, deren „inwendiges Wesen glänzte“ von lauterem Gold, aber deren äußerer Lebensgang gedrückt, verborgen, weltfremd blieb. Da blühte wunderbar die Treue im Kleinen, aber daß es auch Großes gebe, und daß alles Kleine dem Großen dienen müsse, das wurde dabei oft vergessen; Großes, Heiliges: die Welt selber als Gottes Eigentum; die Erde als der Raum allen frommen Lebens; das Volk als das Ziel und der Sinn all der kleinen Vorgänge und Bewegungen unsres privaten Lebens; die Politik als das heilig-ernste Ringen um die Erfüllung der ewigen Pflichten und Aufgaben eines Volkes; die Unendlichkeit von Natur und All als das weite Feld frommer Lebensgestaltung; der Alltag eines Volkes als die laute hämmernde Werkstatt Gottes.

Nicht ohne Grund kehren die Träume der Deutschen

*Mein Reifer
hoffe auf Gott*

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

immer wieder in die uralten Zeiten zurück, heute mehr denn je: nicht um von dort Wotan und andere Göttergestalten für die Gegenwart leihweise heraufzuholen, sondern weil die Alten die große Treue hatten, die das Leben und die Welt als Ganzes nahm, und weil sie als Ganze darin standen! Alles, dem einst ihre Treue und Ehrfurcht galt, nennen wir heute in einem: Deutschland. Und darum geht es uns, daß in Zukunft die Deutschen nur noch zwei Dinge kennen und darin fromm alles zusammenfassen: Volk und Gott, so wie es in unsren Tagen der bayrische Kultminister so eindrücklich predigt.

21
Gott hat es nicht bloß mit einzelnen zu tun, sondern mit Völkern, und man soll jetzt nicht den Maßstab individueller Herzensfrömmigkeit und Befehrungsmethoden auf ein Volk anwenden, Gott mißt Völker anders als Einzelne. Einzelne aber gibt es vor Gott nur dann, wenn er an jeden die Frage zu richten hat: wo ist dein Bruder? wo ist dein Volk? du willst fromm sein und starrst deshalb mich an? hinein in die Welt! wo ist dein heiliges irdisches Tagewerk? Wo ist dein Volk?

Es gibt fromme Prediger, die laden das Volk ins Gotteshaus: kommt, hier ist es ganz still, hier hört ihr nichts mehr vom deutschen Lärm, hier ist süßer Himmelstrost, hier nehmt das reine Wort Gottes — fürs Jammertal! Wir aber sagen: was wißt ihr denn vom „reinen“ Wort Gottes? Wir wissen das eine Sichere davon: Deutsche sollen davon leben, wirklich leben können, nicht bloß durchs Jammertal sich fristen. Darum stehe über den Kirchen groß: der deutsche Heiland dem deutschen Volk! — und deutsch werde gepredigt — das heißt nicht nur in deutscher Sprache, sondern aus deutschem Erleben und Erleiden, von Kampf und Heldentum, Treue und Gehorsam um Gottes willen. Und jetzt ist die Stunde, wo es jeder lernen

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

kann, deutsch zu reden — wenn er sein Herz umschmelzen läßt von dem mächtigen Feuer unsrer Tage, daß er wieder auf den Knien stammeln lernt: Deutschland!, und dann hineingeht in den frommen Kampf. — Und versteht man nicht diese Forderung, wenn ich hier noch den Satz eines kirchlichen Mannes aus dem Jahr 1933 stehen lasse: „Ich lese jetzt viel in allen möglichen Zeitungen und Schriften, und von allem begreife ich etwas; aber was die Theologen in diesen Wochen über ihre eigenen Sachen schreiben, das ist mir völlig dunkel und fremd.“ Und das im Jahr 1933, wo man das Größte wieder sagen kann, daß Kinder und alle Herzen es verstehen!

2. Es beginnt ein neues Reich; es wächst in den Reihen des Hitlerheeres ein neues Volk, eine neue Form des Deutschen; es blüht auch schon eine neue Sprache herauf. Nun bedarf es auch neuer Führer! Wir denken manchmal voll Staunen an die Zeiten, wo der Pfarrer der Führer seiner Gemeinde und damit des Volkes war, damals im Mittelalter, oder in den Kämpfen des Dreißigjährigen Krieges und wann es immer war. Führer des Volkes soll er auch in der braunen Kirche wieder werden. Wir wollen nicht davon reden, warum er es zuletzt nicht mehr gewesen ist, und wie seine Ausrüstung zum Führeramt so untauglich, ja unsinnig war. Das war die Not einer ganzen Zeit, des ganzen Akademikertums. Wo wurden die Führer gerüstet? Höchstens noch in der Schule des alten Heeres: Potsdam!

Und nun braucht es, da überall die neue Erkenntnis sich durchsetzt, auch einen neuen Pfarrstand. Von dem Segen des alten, von der Fülle prächtiger Erscheinungen in seinen Reihen, von seinen verborgenen Großtaten ist hier nicht zu reden. Sondern von der neuen Erkenntnis; und die heißt: der soldatische Mensch.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Aus allen Ständen und Berufen wird der Geist des soldatischen Menschen die Krämer- und Spießer- und Moder- und Studierstubenluft hinausfegen. Am allerwenigsten aber ist sie zu ertragen im Pfarrstand. Dieser Stand kann seine Form in Zukunft nur finden als soldatischer Orden, zum Kampf geschult, die deutsche Zukunft und den deutschen Glauben lebendig in sich tragend, zum Einsatz bereit, gewohnt, diesen inneren Gesetzen zu folgen und überall sie zu verkörpern und zu verwirklichen, wo er eingesetzt wird. Das ist eine Frage der konsequenten Erziehung aus einem felsenfesten Glauben heraus.

Wohlgemerkt, wir meinen hier den Pfarrer, der sein Neues Testament liest und als lebendiges Gesetz in sich trägt, keinen andern! Aber das meinen wir auch: es darf nicht mehr sein, daß das Evangelium zum Deckmantel des Liberalismus, der ethischen Anspruchslosigkeit, der Formlosigkeit wird. Wahres Evangelium macht die starken, strengen Lebensgesetze nicht abfaulen, es vollendet sie, richtet sie auf aus aller Entstellung. Und Zucht war in hellen Zeiten der Kirche nichts fremdes; auch in der ersten Gemeinde, in der Glaube und Liebe in großer Kraft zuhause waren, stand strenger Zucht kein falsches Mitleid im Wege; der mammonistische Ananias mußte um einer kleinen Lüge willen sterben!

Was war das für eine gutgemeinte, aber jämmerliche Taktik der Kirche, als der berufsmäßige barmherzige Samariter zu den Menschen zu kommen, durch zahnlose Sanftheit zum Evangelium einzuladen, die kleinen, braven Seelen mit Vorliebe zu hüten und über den Kranken und Sterbenden die Gesunden stehen zu lassen und schier zu vergessen. Wiederum ist das nicht hoffärtige Anklage, sondern Trauer über eine kleine Zeit, und nun — Abschied von ihr. Denn jetzt ist es anders, die neue Forderung an den

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Pfarrer steht da: Führer, Offizier der kämpfenden Mannschaft mußt du werden, und du mußt es selber wieder glauben, daß Gott „die Starken zum Raube haben“ wird; dann wirfst du dem schwarzen Gewand seine heilige Weihe wieder zurückerobern, wenn nicht dieser neue soldatische Orden der Gottesritter im neuen Reich das Braunhemd zum Zeichen deutscher Gläubigkeit machen will, dadurch, daß er selbst in irgendeiner Form es trägt.

Und ferner: unser Volk ist religiös arm geworden in seinen Fieber- und Krankheitsjahrhunderten; aber sein frommer Hunger ist jetzt so groß als zu irgendeiner großen Stunde. Von diesem armen Volk darf man nicht zu Vieles, zu Großes verlangen; man muß sich hinunterbeugen zu seiner inneren Dürstigkeit und es im warmen Segen des Evangeliums wohnen lassen, ohne von ihm gewalttätig „religiöse Entscheidungen“ zu fordern. Aber auch der Segen des Evangeliums fließt nur durch feste Ordnungen, nicht durch weiche, formlose Liebe ins Volk hinein. Kirchliche Führer müssen Meister werden von Zucht und Ordnung und Sitte. Doch das muß gelernt, dazu muß man mit starkem Griff erzogen sein. Dieser feste, erziehende Griff ist die Stärke des „braunen Geistes“; darum: Braune Kirche!

3. Am Eingang zu dieser Kirche steht nicht mit den Augen eines Detektivs eine orthodoxe Theologie. Nicht als ob ihr selber irgend etwas geschehen sollte; was immer aus der Geschichte des Glaubens und der Offenbarungen Lebendiges und Göttliches deutlich und deutsch gesagt werden kann, das sollen die Deutschen wieder hören, so hören, als würden sie allein aus diesem Hören heraus leben. Es wird aber immer auch solche geben, die noch nicht hören oder falsch hören, für die braucht es kein Kezergericht, sondern sie werden durch das bessere Hören der andern mitgetragen und mit selig werden. Auf jeden Fall, die

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

2
Zeit ist vorbei, wo man auf „Bekennnissen steht“ und von da herunter den anderen eifrig das gerade Gehen und Stehen bestreitet. Die große Linie ist da und klar: Volk und Gott; und für seine größere Frömmigkeit und Erkenntnis hat einer nur das Vorrecht, um so lebendiger und verantwortlicher Volk und Gott als Lebensgesetz im Herzen zu tragen.

Auch die Zeit ist vorbei, wo man auf einzelnen Dogmen und Erkenntnissen Kirchlein und Sekten aufbauen konnte. Sie alle gehören wieder und mit hinein in die — Braune Kirche, nicht mit Vorwürfen wieder hineingeschlagen und geschoben, sondern freundlich und mit kräftiger Liebe zurückgeholt aus ihrer Vereinzelung. Sind wir im Wichtigsten einig, — Volk und Gott, dann kommt!, dann können wir miteinander gehen, und alles weniger Wichtige wollen wir jetzt nicht selber festlegen, sondern wird einmal der größere Glaube und die reinere Liebe entscheiden.

Dummköpfe reden da von einem Einheitsbrei. Uns aber ist es das große Erleben: daß uns Gott mit Brüdern, mit denen er uns lange auseinandergesührt hatte, nun zusammenführt; daß uns Kleines klein wird und das Große Hände und Herzen zusammenreißt zum einen Schwur und Glauben und Kampf. Draußen vor den Kirchthüren hat man schon lange gesagt, jetzt sei nicht zu fragen: was hast du für einen Glauben, sondern: was bist du für ein Kerl? Und nun finden wir uns auch in kirchlichen Dingen auf neue Weise, im Kampfe, zusammen und merken: wir wären alle keine Kerle und Kämpfer, wenn uns nicht Gott dazu gemacht hätte, trotz all unsrer Irrtümer und durcheinandergehenden Glaubensbekenntnisse. Ehrfurcht vor Gott ist es, die von uns fordert: sei nicht Glaubensdetektiv, sondern Licht und Salz und — Bruder; suche nicht für die Frömmigkeit eine besondere Farbe, meinetwegen das ernste

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Schwarz, oder ein besonderes Gewand, sondern unter Braunen der echteste Braune zu sein, unter Menschen der echteste Mensch, unter Deutschen der beste Deutsche, das sei der Adel und Vorrang deiner Frömmigkeit.

Und das alles ist nicht Forderung und Zwang, sondern Geschenk: daß wir nicht mehr auseinander-, sondern zusammenleben, und daß die schweigsame, schollenhafte Frömmigkeit friesischer Bauern und der quellende Reichtum religiöser Erkenntnisse schwäbischer Pietisten und alles, was echte Frömmigkeit ist, sich sammeln darf in der Braunen Kirche, um den deutschen Heiland, der nicht duldet, daß an Himmel und Erde, an Gott und Volk, an Glaube und Deutschland irgend etwas abgezogen und verkürzt werde.

4. Die große Aufgabe der braunen Kirche wird heißen: Erziehung. Wohl ist das Evangelium ihr ganzer Reichtum und Verkündigung ihr Auftrag, aber ihre Arbeit heißt: Erziehung. So meinen wir das Wort Volkskirche.

Die klugen Kritiker sagen, die Kirche stehe vor der dritten Versuchung (Griff nach Herrschaft und Macht in der Welt, aber Ungehorsam gegen Gott, Pakt mit dem Teufel): die Kirche bettelt um das Hosianna und vergift, daß darauf das Kreuzige kommen muß; die Kirche buhlt um die Gunst der Massen und verwässert dabei ihr Herzblut, die Wahrheit des Evangeliums.

So hat man auch lange von dem haltlosen Demagogen Hitler geredet, bis man es jetzt begreift, daß er die Massen suchte, um aus ihnen mehr als Massen zu machen; um den unbehauenen Stein zur edlen Gestalt zu zwingen; nicht um ihnen auch nur einen finger breit nachzugeben. Erziehung zum Volk!

Das ist aber ein frommes Werk, denn nur in der Begegnung mit Gott und der Bindung an ihn wird ein Volk wahrhaft Volk. Daß eine Kirche dieses Erziehungswerk

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

beginne und auch nur ein kleines Stücklein daran leiste, das wird in Ewigkeit ihre höchste Würde sein.

zu Hause!

Erziehung fängt bei der Jugend an. Und mit Bedacht sagen wir: die Braune Kirche soll der Jugend gehören. Die Jugend ist nicht mehr gebunden an die verworrene und glaubenslose Zeit der Vergangenheit, sie hat einen einfältigen Glauben gefunden und weiß von Sonne und Glück — daß sie nun von Tiefe und Ewigkeit und höchstem Menschenberuf erfahre und ihr Leben fromm erfülle, dazu hat die Kirche ihre schlichte Hilfe und Führung zu geben. Sie darf nicht die Vergangenheit festhalten oder neutral bleiben; indem sie mit ihrem ganzen Gewicht zum Jungen steht, hilft sie dem Alten sterben und dem Jungen den Segen des Vergangenen mit übernehmen.

Es liegt hier keine Verengung oder Verfälschung des Begriffes Volkskirche vor; denn wir sind ja noch nicht Volk, aber diese Jugend soll Volk werden, und es wird in weitem Maße an der Volkskirche liegen, ob sie es in Reinheit und Reife wird. Jetzt wollen wir nicht wieder erst warten, bis die jungen Deutschen in Not und Krankheit kommen, sondern in einer endlosen und ins kleinste gehenden Erziehungsarbeit mithelfen, die Grundsteine zu legen für ein an Leib und Seele gesundes Volk.

Es geht eine seltsame und verwirrende Lösung um: die Kirche muß heute bei den Enttäuschten, den Unzufriedenen und politischen Zweiflern stehen und ihnen in ihrer Glaubenslosigkeit und Hoffnungslosigkeit helfen. Aber wir haben uns abwenden gelernt von einem verwässerten Heilandstum der Christen, mit dem sie nur die Schwächlichkeit verewigen und ein gebrochenes, halbes Wesen zum Lebensstil erheben. Auf diesem Wege wird die graue Kirche noch eine farblose Kirche werden. Denn diese Wahl besteht heute allein: braun oder farblos; und der einzige Dienst, den die

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Kirche jenen Enttäuschten im besonderen tun kann, ist der, daß sie ihre ganze Kraft und den Segen des Evangeliums in das Werk Adolf Hitlers hineinsenkt und dann jenen Menschen in einladender, heißer Liebe sagen kann: seht, ihr habt doch nicht umsonst geglaubt und gekämpft auf euren alten und geschlagenen Fronten, seht, eine gute Zukunft ist unseren Kindern bereitet, auch euren Kindern allen! Das allein ist Liebe heute. Und darum noch einmal: die beste Kraft der Kirche gehört der Jugend, und ihre beste Aufgabe heißt: Erziehung. Und tut sie hier nicht das große Gebot der Stunde, dann ist sie bei allem sonstigen Eifer ein fauler Knecht geworden.

5. Die braune Kirche wird eine sozialistische sein. Dies Wort mag all denen ein Schrecken oder Spott sein, die an den Sozialismus im Nationalsozialismus nicht glauben wollen; er ist aber der heiligste Ernst des Dritten Reichs. Das Bürgertum der alten Art (seine Kritik steht ausführlich genug bei Hitler, Goebbels und allen Führern) wird, nachdem sein Bestes von dem neuen Menschen übernommen wurde, sich zum Sterben legen. Auf manche, gute und böse Weise war die Kirche an dies Bürgertum gebunden und ist es noch. Wir werden dafür kämpfen, daß ihr die böse Seite dieser Verbindung nicht zum Verderben werde, das heißt, daß sie sozialistisch werde im deutschen, ungebrochenen, kämpferischen, frommen Sinne des Wortes. Niemand kann so sehr berufen sein, unsrem Volke zu zeigen, was Sozialismus ist, wie die Kirche Christi als die Verkünderin von Dingen, die allein erst wahren Sozialismus ermöglichen. Und sie wird sich nur so auch endlich reinwaschen können von dem Verdacht und Vorwurf, daß im kapitalistischen Zeitalter ihre ganze hohe Sittenlehre und ihre wunderbare Frohbotschaft durch eigene Schuld zum stumpfen Schwert geworden ist.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Dieser Kampf für den Sozialismus wird oft weh tun, weil ihn auch der gute Bürger nie voll begreifen kann. Aber Weh und Wohl muß uns einerlei sein, und wir glauben, daß die deutsche Seele endlich auch lernen wird, noch in Schmerz und Weh ja zu sagen zum Recht und zum ewigen Kampf für die Gerechtigkeit. Und wir glauben, daß ganz neue Welten und lange entbehrte Kräfte der Kirche sich erschließen werden, wenn einmal der junge Arbeiterstand von allem fremden Aberglauben zum frommen deutschen Glauben zurückgefunden haben wird.

6. „Die Priester sollen Seelsorger sein“, hat Hitler denen zugerufen, die im schwarzen Gewand plötzlich als schlaue Diplomaten in den Parlamenten und hinter den politischen Kulissen aufgetaucht waren. In der Tat, „Seelsorge“ ist uns Deutschen immer ein ehrwürdiger Name und Beruf gewesen. Aber auch dieser gute, tröstliche Dienst an den Menschen wird in der braunen Kirche seine neue Gestalt und ungeahnte Erweiterung bekommen. Auch Seelsorge kann nicht allein mehr als Krankenpflege und Freundesdienst am Einzelnen und seiner Seele gemeint sein, denn diese vereinzelte Seele wird es nur noch als krankhafte Ausnahme geben, sie wird in Lieb und Leid, Gesundheit und Krankheit in ihrem großen Zusammenhang mit Seele und Schicksal des ganzen Volkes gesehen werden. Und man wird manches, was sich jetzt Seelsorge nannte, Kränkelei und Wehleidigkeit und Seelenpuscherei nennen und wird ehrfürchtig nach den heiligen Gesetzen und nüchternen Notwendigkeiten einer gesunden Volksgemeinschaft und einer ganzen Volksseele forschen.

Und das neue Reich wird auch hier vom Kranken den Willen auf das Gesunde lenken, daß aus Mitleid Führung, aus Trost Glaube wird. Und Seelsorge wird vor allem heißen die Sorge, daß die Dinge eine Seele haben und behalten und Gott die Seele des Volkes werde.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Dazu sei nur ein Beispiel gesagt. Was Volk heißt, das zeigt der Führer uns jetzt in besonderem Maße durch die großen feste des Volks. Und wie sollte man Volk anders begreifen können als im festlichen Erleben. Einst sind es die frommen feste gewesen, die das Volk gemacht und erzogen haben. Nun hat Hitler mit genialem Griff erzwungen, daß die deutschen feste ganz und wesentlich wieder Volks-feste werden und uns zusammenführen; aber er weiß auch von der Not des festefeierns und von der Notwendigkeit, für das innerlich arme Volk diesen festen eine reine, reiche Seele zu geben. Hier liegt ein gewaltiges feld der Seelsorge für eine kämpfende Kirche. Vielleicht ist das die vollendete deutsche Seelsorge, dem deutschen Volk zu solchen festen zu helfen, auf denen der Heiland der Deutschen, wie dort in Kana, den Wein der Freude und der gemeinsamen Gottergriffenheit und der frommen Erdentreue schenkt. Da wird dann über deutscher Erde der helle Dom der Braunen Kirche strahlen.

* * *

Aber wir wollen unsre Kraft nicht im Träumen vergeuden. Unsre Hoffnung ist groß, aber jetzt gehören wir dem heutigen Tag mit seinem großen Glauben und fragen nicht immer nach Wann und Wie, auch wenn es ganz leuchtend vor uns steht: Braune Kirche! Wir wissen nur das Eine in jedem Augenblick, daß Gottes Licht und Gnade aus der Ewigkeit durch die Jahrtausende, Welle um Welle, auf die Erde flutet, und wir tun heute nur unsre Hände weit auf, um für unser Volk die Tiefe und das reiche Maß seiner Seele damit zu füllen.

Und weil wir von diesem nie versiegenden Strom der

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Offenbarung wissen, glauben wir auch an den großen Tag nach allen menschlichen Tagen, an dem Gott aus lauter Licht eine neue Welt schaffen wird, da es dann nicht mehr Schwarz und Braun noch irgendwelche Farben und Kirchen geben wird, sondern: „Gott Alles in Allem“, und Alles ewiger Lobgesang.

Bis dahin wollen wir Deutschen ihm treu in seiner braunen Kirche dienen.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Erste Wege und Schwierigkeiten

Wir empfinden es als großes Glück, daß wir an die neue Kirche glauben dürfen. Wer von der Herrlichkeit dieses deutschen Glaubens weiß, der kann nur sich ganz und gar mit all seinem Unvermögen, seinen Zerrissenheiten und Zweifeln diesem Wunder anvertrauen. Natürlich scheint ihn jeder Tag zu widerlegen, denn immer sind die ungläubigen Alltagsseelen in ihren naiven Unverschämtheiten lauter und anmaßender als die treuen Menschen. Dennoch — es können die Treuen nicht anders denn treu sein, und sie brauchen dazu keinen Dank und Trost. Aber diese Gläubigen wissen auch von sich: sie werden das Erdreich besitzen! Auf ihren Fahnen steht Sieg und Segen, Tat und Gelingen. Wäre es nicht so, dann hätten sie ihren Glauben und das deutsche Erwachen und die Größe des Augenblicks nur geträumt. So gibt es auch nur einen Erweis dieses Glaubens, der gilt: nicht schon seine werbenden Worte, sondern allein das Arbeiten an der neuen Kirche.

Dieses Arbeiten ist lange schon begonnen. In allen Kirchen hatte der Wille zur Gesundheit seit langem neue Kräfte, frische Geister fort und fort an die Front geschickt, eine große Zahl von Erweckungsversuchen und -bewegungen erlebten da die letzten Jahrzehnte. Daneben stehen die mancherlei neuen Entwürfe von solchen, die zu den alten Kirchen keine Anknüpfung mehr fanden und doch nicht in der Vereinzelung bleiben wollten. Wer zählt die Sekten,

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

in denen Deutsche eine Heimat suchten — weil die deutsche Seele ein Leben ohne Kirche nicht ertragen mag! Und wir haben nie zu denen gehört, die ungerecht und leichtfertig den oft beschämenden, reinen Ernst dieser religiösen, weltanschaulichen, politischen Sekten übersehen haben; über die deutsche Not, die sich hinter all diesen Gestaltungen verbirgt, sollen Spießher und Pharisäer aller Gattungen nicht urteilen und schwätzen dürfen. Es war auch alle Rechthaberei aller deutschen Weltanschauungsgruppen untereinander, die ungezählte kleine Leben erfüllte, bisher immer nur die nutzlose Rechthaberei von Bettlern.

Aber ist jetzt nicht, wenn auch übertönt von den lauten Kämpfen um Freiheit und Brot, die Stunde angebrochen, da die Bettlerschaft der deutschen Seele ein Ende finden soll? Wir glauben es. Deutschland! Braune Kirche! — Den Weg dahin müssen wir in treuer, mutiger Arbeit suchen.

Da ist nun unsre Überzeugung, daß nichts Neues gelingen kann im unseligen Hadern mit der Vergangenheit; das gilt auch für die Kirche. Sicher ist die Geschichte der christlichen Kirchen mit manchem Fluch belastet, und über ihr ursprüngliches Leben hat sich viel Schutt gelegt; aber in ihnen hat uns der Schöpfer unseren geistigen Raum zum Leben gegeben, und nun hilft nicht Flucht und geistige Auswanderung (so wenig je der verlorene Sohn draußen in der Fremde froh werden konnte), sondern wir sollen auch hier vor dem Leben stehen mit dem Wort: ich lasse dich nicht, du segnest mich denn! Wo unsre Väter lebten, beteten und sangen, glaubten und kämpften, wo sie in großer Treue aushielten, da dürfen wir nicht mit dem Fortlaufen beginnen, da zwingt auch uns ihr Vermächtnis, weiterzukämpfen. Es scheinen wenige zu sein, die an dem Leben der Kirche noch einen spürbaren Anteil haben. Und doch sind es

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

wiederum viele, die um die Lebendigkeit der Kirche auch in unsren Tagen dankbar wissen. Es ist auch leicht zu erproben, daß man mit dem besten Willen und dem glühendsten Idealismus nicht geschwind das ersetzen kann, was die Kirchen tagtäglich noch kraft ihres Daseins und kraft ihrer Arbeit bedeuten.

Den eifernden Worten und gutgemeinten Lebensäußerungen der vielen mit großem Sendungsbewußtsein auftretenden Weltanschauungsbewegungen der letzten Jahrzehnte ist meist die ruhige praktische Arbeit der Kirchen in Erziehung, Wohltätigkeit, Seelsorge und Gemeinschaftspflege weit überlegen gewesen.

Daß es dennoch eine Zeit der Dürre und Krankheit auch und gerade in der Kirche war, das haben ihre treuesten Mitarbeiter am besten gewußt. Oft ist da unter Jungen schon das schwermütige Wort gesagt worden: vielleicht ist unser Arbeiten umsonst, vielleicht hat Gott die Hand von unsrem Volk gezogen. . . .

Aber als jetzt Gott den Deutschen den Mann neuer Taten und Prediger heller Hoffnungen sandte, da ist auch die Kirche in eine neue und größere Epoche ihrer Geschichte eingetreten.

Zwar ist die Instinktslosigkeit und das Mißverstehen der neuen Zeit gegenüber in kirchlichen und theologischen Kreisen oft grauenhaft gewesen. Von manchem frommen Denker und Prediger hat es in dieser Zeit geheißen: da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren geworden. Aber Tatsache ist auch, daß in den Kirchen schon lange ein Aufbruch zu den neuen Wegen und Schicksalen unsres Volkes begann. Und je weniger wir Grund haben, anmaßend von der Unentbehrlichkeit der Kirche zu reden (denn Gottes Herrschaft ist nicht an Kirchen gebunden, und auch blühende Kirchen sind vergangen), um so reiner ist unsre Freude, wenn

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

tatsächlich doch aus den alten, vielfach erlahmten und beiseitegedrängten deutschen Kirchentümern noch einmal ein frischer Strom gesunden Lebens für unser Volk hervorzquellen darf.

Als evangelischer Christ will ich hier nur reden von der aus unsrer Kirche hervorgegangenen Glaubensbewegung „Deutsche Christen“, die uns wieder neue Hoffnung, aber auch Arbeitsfreude und — Kraft für unsre Kirche gibt.

Man kann leider von solchen Dingen in Deutschland nie unbekümmert reden. Denn wir haben bei Rat und Tat und auch bei jeder frommen Hoffnung und Freude die Last unsrer konfessionellen Spaltung mitzutragen in treuer Geduld. Und es soll keine noch so glühende Hoffnung auf unsrer Seite der anderen Seite Grund zu dem Verdacht geben, wir täten irgend etwas aus konfessioneller Gegnerschaft und der andern Seite zuleide. In der Tat, die konfessionelle Not sei für unsre Zeit Gott befohlen in dem Glauben, daß am Ende die Wahrheit allein wider allen menschlichen und konfessionellen Irrtum recht behalten wird. Wir aber wollen alles, was wir denken und tun, fließen lassen aus unsrer brennenden Liebe gegen Volk und Staat, und wollen dabei nicht an uns selber, an kirchliche Macht und kirchliches Ansehen denken oder überhaupt vergleichend auf andere sehen. Nur — das ist unser Recht: daß wir sehnlich hoffen, es möge aus den starken, guten Kräften, die auch in der anderen Kirche immer kräftiger erwachen, auch dort eine „Glaubensbewegung“ erwachsen, der wir im gemeinsamen frommen deutschen Eifer die Hand reichen können, wie es uns die heutige Zeit mit so vielen tun läßt, von denen uns einst große Klüfte trennten.

Was die Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ ist, darüber braucht hier nicht viel gesagt werden; diese ganze

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Schrift ist aus der Glaubensbewegung heraus geschrieben. Es haben auch seit der Anfangszeit, in der uns breite kirchliche Kreise für das sicherste Verderben der Kirche hielten, so viele bewährte Männer den Weg zu uns gefunden, zahlreiche Bücher und Schriften bezeugen unser Wesen und Wollen am hellen Tag, in wenigen Monaten sind wir eine kirchenpolitische Macht geworden. Hier muß aber noch das Verhältnis dieser „Glaubensbewegung“ zu der Größe beschrieben werden, die wir „Braune Kirche“ nannten.

Sie steht als die lebendige Brücke zwischen der alten und der neuen Kirche.

Während die Millionenmassen die Kirche mehr oder weniger aus ihrer Gedankenwelt gestrichen haben, will sie in bescheidener Selbstverständlichkeit fest an die wenig geachtete Kirche der Vergangenheit anknüpfen; und während diese Kirche weithin in sich selbst und ihrer eignen Armeseligkeit versunken ist, will die Glaubensbewegung mutig und entschlossen das kühne Weiterschreiten zu neuen Formen und Aufgaben.

Während unsre Kirchen weithin in scheuer Zaghaftigkeit die lauten und alltäglichen Dinge unsres Volkes an sich vorbeigehen lassen, will die Glaubensbewegung die absolute Solidarität mit Schicksal und Art unsres Volkes heute; und während sich unsre Zeit weithin noch recht und schlecht mit ihren gottverlassenen Wirklichkeiten herumschlägt und sich mit ihnen abzufinden bereit ist, will die Glaubensbewegung in ihrem Teil dem ganzen Bezirk unsres Lebens bis hin zu Straße, Wirtshaus und Arbeitsplatz die religiöse Weihe zurückerobern.

Dieses Ziel schreibt uns unsern Weg vor. Zu unfrem herrlichen Ziel „Braune Kirche“ verhalten wir uns ähnlich wie der Nationalsozialismus in den Jahren des Kampfes

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

zu seinem Ideal „Drittes Reich“. Getrost! es soll uns nichts Großes, Lebendiges aus der Vergangenheit, kein Blutstropfen echter deutscher Treue und Frömmigkeit in allen Jahrhunderten verraten und verloren sein. Aber nun ist alles auf Kampf und Kühnheit, Wagnis und Glauben gestellt. O ihr Ängstlichen! wir bewahren Gottes Erbe an unser Volk, wenn wir jetzt hinausgehen über die Kirchenmauern und uns zu einem Weg anschicken, der uns — der ungeheure Vergleich sei gesagt: wie Adolf Hitler sein Weg vom ärmlichen Nebenzimmer der Gründung bis nach Potsdam in die Nähe des großen Friedrich führte — der so auch uns vom Wirtshausaal, in dem wir den deutschen Bruder suchen und mit ihm reden, bis in den Dom führen soll, in dem Gott von seinem deutschen Volk wieder die Ehre gegeben wird.

Und so wollen wir keinen Weg scheuen, um unsern Brüdern entgegenzukommen; wollen sie mit dem „Geschmäcke“ verschonen, das für sie immer noch mit Recht die Kirche hat, wollen auf alte Formen verzichten und auch für unsre Formen nur das Gesetz kennen: Eroberung der deutschen Seele für ihren ewigen Herrn.

Weil wir wissen, daß die Kirche als ganze das nicht so rasch können wird, und weil es ganz der Hingabe und dem Glauben des einzelnen entspringen muß, der daran mitkämpft, deshalb sind wir „Bewegung“. Das heißt, daß wir ein Stoßtrupp werden wollen, entschlossen im Kampf, geschlossen im Einsatz, bis zur Aufgabe unsrer Existenz dem großen Missionswillen geweiht, in selbstlosem Gehorsam zu diesem Ziel erzogen. Das Flugblatt darf uns als Waffe nicht weniger willkommen sein als das Gebetbuch; die Kanzel soll uns in diesem Kampf nicht lieber sein als der Sprechsaal und das Rednerpult im Gasthaus; weil das nichts mit Gewalttätigkeit und agitatorischem Bedürfnis

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

zu tun hat, sondern aus einem großen Muß kommt, werden wir auch an diesen Plätzen wieder die hörenden Gemeinden finden.

Und dann werden auch die neuen Lieder nicht fehlen — die vielleicht nicht so leicht mit dem sich verwechseln lassen, was das Volk mit leisem Spott unter einem Choral versteht; die vielleicht gemessen an den allzu aristokratischen Maßstäben unsrer rückwärts gewandten Kirchenmusik primitiv und zu „volkstümlich“ erscheinen werden, und die die Gemeinde doch spontan singen wird, auch ohne Gesangbuch und obligates Orgelspiel. Und wir glauben, daß daraus langsam das neue Gesangbuch wachsen wird mit dem frommen Lied der Deutschen im Dritten Reich. Es ist ja nicht recht, jetzt nur die alten Lieder zu singen, die wir solange schon weithin nur noch in Ermanglung anderer gesungen haben, und die so wenig mehr von unsrem wirklichen Leben sagten und noch weniger von unserem Volk. Jetzt mögen zuerst noch die mächtigen Kampflieder der Reformationszeit und der religiösen Freiheitskämpfe durch die deutschen Gemeinden dröhnen, aber dann wird auch das neue Lied anheben, von Heut und Morgen und deutschem Glauben.

Aber dazu kommt das andere. Paulus, der große „Propagandist“ des Gottesreiches sei uns Beispiel. Paulus ist nicht nur in unüberbietbarer Liebe und Glut den Griechen ein Grieche, den Heiden ein Heide, und jedem wieder ein anderer, eigener Prediger gewesen. Sondern — das konnte er überhaupt nur, ohne eine Wetterfahne zu werden, weil er unveräußerlich immer sein hohes Ziel vor Augen hatte, ja verkörperte. Und wenn es nur zwei oder drei Gläubige waren in irgendeiner großen Weltstadt, Paulus sagte ihnen: wir sind die Kirche! Und sie waren es auch, ihr starker Glaube ist nie zuschanden geworden, sondern hob

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

ihr kleines, oft heillos und gedrücktes Leben in die Welt der Gottesherrschaft hinauf. So muß es auch bei uns sein; wir dürfen nicht uns verlieren und schier vergehen vor lauter Anpassungsfähigkeit; wir dürfen nicht Liebe mit Nachgiebigkeit und Demokratie verwechseln; Kirche und Pfarrer als Spielball der Launen, als liebedienerischer Narr der „religiösen Bedürfnisse“ der Leute, das wäre ein sinnloser Luxus. Nein, unser Ziel darf in keinem Augenblick, in keiner Tat oder Rede etwas Fernes, Abwesendes sein, sondern muß nicht bloß unsre Worte und Gedanken, sondern mehr und mehr auch unser ganzes Sein und Wesen bestimmen und durchleuchten. Das Kommende soll in uns sein Vorbild haben, wir müssen die Braune Kirche schon in unsrem Herzen tragen. Und je weniger wir gerade jetzt die gewohnten frommen Worte und Namen sagen dürfen, je ausschließlicher gerade der Kern alles Glaubens, Christus, noch lange Zeit die entschlossen ergriffene Kraft nur von wenigen sein wird, um so stärker muß es in dieser Zeit jeder Händedruck, jeder Wunsch, jede Begegnung sagen: Christus, König der Deutschen!

Daß aber Glaube der lebendigste, aufrechteste, festlichste „Stil“ ist, nach dem einer und auch ein Volk auf Erden leben kann, das mit zu erweisen werden ja immer schon die großen Feste uns Gelegenheit geben, die jetzt der Führer unserm Volke gibt. An uns wird es liegen, ob nicht die dabei allerorts festgesetzten Feldgottesdienste der Atmosphäre einer gewissen Erzwungenheit, verbunden mit ironischen Erinnerungen und ungemütlichen Gefühlen, entrissen werden und statt dessen das Herzstück all dieser Feste werden können.

Und wir werden schon dabei uns in der Erfahrung üben können, der sich mit starker Instinktilosigkeit gerade die evangelische Kirche bisher vielfach entzogen hat: daß auch

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

eine religiöse Gemeinde, wenigstens in der Weise einer Volkskirche, nicht eine demokratische Gesinnungsgemeinschaft ist, sondern höchstens Kern und Stoßtrupp der „Idee“ oder des Evangeliums in einem Volk, der als frommer, priesterlicher Adel den anderen im Volk Regel und Ordnungen ihres Lebens, ihres Alltags und ihrer feste zu geben hat; dazu darf er gar nicht die freundliche Einwilligung aller abwarten. Ordnung, Führung, Autorität! Nicht nur Verständnis, Trost, Seelsorge!

Glaubensbewegung als Vorkämpferin für eine braune Kirche, das enthält aber noch etwas Weiteres, was viele Zeitgenossen noch nicht begreifen können: wir kämpfen um die „Macht“. Wie eine Ungeheuerlichkeit klingt das heute noch den meisten Ohren. Daß wir etwas mit „Politik“ zu tun haben wollen, daß wir die Kirche nicht vom Staat reinlich und berührungslos abgesondert haben wollen, das hat uns in den Augen vieler Leute erledigt. Undiskutabel! oder vielleicht sogar: Pfui! hat mancher nur darüber zu sagen gehabt, mehr nicht!

Es ist einfach zu zeigen, woher das kommt. Selbstverständlich ist da wieder einmal der Mißbrauch der „evangelischen Freiheit“ im Spiel: man hat mit ihr schon viel Unfug getrieben, seit man sie aus dem innersten Wunder und der höchsten Verantwortung im Menschen zu einem Recht und zu einer Eigenschaft des modernen Individuums umgestempelt hat. Und dazu kommt der liberalistisch-humanistische Wahn, als komme es nur auf Wissenschaftlichkeit, Gesinnung und Innerlichkeit an, und Macht sei etwas Brutales, Menschenunwürdiges, Mittelalterliches.

Und doch ist das vielleicht das Größte, was uns dieses Jahr gebracht hat: die Neubegründung der Macht im deutschen Leben. Was ist doch die Weisheit aller weisen und humanen Menschen gewesen neben dieser einfachen

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Erkenntnis Hitlers, daß Leben ohne Macht und autoritäre Ordnung krank werden und verderben muß. Wir haben uns wieder und diesmal mit leidenschaftlicher, notgeborener Erkenntnis den ewigen Regeln der Macht unterworfen. Und von dieser Erkenntnis hat auch die Kirche entscheidend Neues zu lernen. Mit der politischen und irdischen Instinklosigkeit und Unerzogenheit unserer Intellektualisten in Theologie und Kirche kommen wir heute auch keinen Schritt weiter. Darum ist auch das neue Erleben die unentbehrliche Voraussetzung für Wandlungen in der Kirche; guter Wille und Verstand nützen allein noch gar nichts.

Unsre neue Erfahrung aber lautet: der neue Staat und jeder echte Staat überhaupt ist schon ein Stück Religion, göttliche Ordnung und Bindung des Menschen an sie; Verbindung mit dem Staat ist für die Kirche nicht Willkür, nicht einmal Sache freier Wahl, sondern die entscheidende Existenzfrage. Die staatliche Ordnung des Lebens, die Existenz des Menschen als Staatsbürger, der nicht sein eigener Herr ist, sondern verantwortlich in die Gemeinschaft hineingestellt wurde — das ist ein sehr handfestes Stück göttlicher Offenbarung, das nie jemand auf Erden aufheben wird. Um dieser Erkenntnis willen nehmen wir es freudig auf uns, Handlanger des Staates gescholten zu werden. Das hat mit irgend einem zeitlosen Verhältnis von Kirche und Staat gar nichts zu tun; sondern mit diesem Staat, mit diesem Nationalsozialismus, der uns mit der Positivität eines gottgewirkten Werkes begegnet ist, fühlen wir uns auf Gedeih und Verderb verbunden, genau so, wie wir in einem atheïstischen Staat nicht nur die radikale Gegnerschaft gegen diesen, sondern auch schon den neuen, gottgeordneten Staat selbst und mit vollem Einsatz predigen und betreiben müßten.

Und ebenso klar müssen wir jetzt ohne Rücksicht auf

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

liberale Empfindlichkeiten für eine Kirche der Autorität und der bewußten, herrschenden, nicht sich lau und lässig empfehlenden Erziehung kämpfen. Das innere Wachstum des deutschen Volkes und der Einfluß der Gottesgewißheit und des Christusglaubens auf dieses Wachstum darf nicht dem Zufall überlassen bleiben, und eine fruchtbare Arbeit läßt sich nicht treiben in einem autoritätslosen Zustand, der dauernd die Rechtfertigung des eignen Tuns nach allen Seiten verlangt; wir haben nicht zu diskutieren und das Christentum zu einem mehr oder weniger umstrittenen weltanschaulichen Anhang des modernen Privat- und Vereinslebens werden zu lassen, sondern haben dem inneren Leben des Volkes die Wohltat einer wahrhaft erziehenden, das beste Volksleben hegenden, zum gesunden Lebenskampf und Ewigkeitsglauben rüstenden Kirche wieder zu erkämpfen. Wenn wir „Braune Kirche“ sagen, dann denken wir sie uns als eine Macht! So, wie Kirche immer Macht war, je mehr diese Macht innerlich begründet war, aber Macht selbst dann noch, als die Kirche es, aus Grundsatz, nicht mehr sein wollte (nur daß sie damit auch begann, die Menschen blind dem Spiel aller möglicher anderer, meist feindlicher, zerstörender Mächte zu überlassen).

Es ist fast überflüssig zu sagen, daß diese „Macht“ in nichts hineinregieren will, was zum Bezirk der Gnade gehört; sie will nicht den Verkehr des Menschen mit Gott beherrschen und regeln, sie will keine Priesterherrschaft über unfreie Seelen; sie will nur Wirklichkeit statt frommer Träume und intellektueller Phantastereien.

Das Recht zu jener Macht und die Kraft zu jener Herrschaft hat jetzt die Glaubensbewegung in zäher Arbeit und aufbauender Vorbereitung zu erkämpfen. So verstehen wir den „Kampf um die Macht“. Wir sind uns der übermenschlichen Größe dieser Aufgabe bewußt und haben uns

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

nicht zu ihr gedrängt; aber jetzt halten wir uns demütig an das Wort vom Glauben, der Berge versetzt; es wird gehen, und wir kämpfen drum, als ob es heut zu siegen gälte. Ob es für ein Volk Gnadenzeiten und die Möglichkeit einer Kirche gebe, ist Gottes Sache. Ob es aber dann eine deutsche Kirche werde, und nicht bloß eine schnell verlöschende Verheißung, das ist die Sache unsres Kampfes.

Und für diesen Kampf gelte bis zum Sieg: wir kämpfen nicht „gegen“ sondern „für“, wir kämpfen niemand zu leide und nicht uns zuliebe, sondern wir gehören nur so sehr unsrem Ziel, daß davor alle andren Bindungen ihre Ansprüche verlieren, und daß wir wohl verstehen, warum ängstliche Gemüter entsetzt sind, schon wenn sie unsern Namen hören. Sie tun uns in der Seele leid — um ihres Kleinglaubens willen. Denn schließlich sind ja auch wir keine Berufsrevolutionäre, die von der vollen Freude des Niederreißens erfüllt sind. Uns macht allein unsre Ehrfurcht vor dem Gott der Geschichte revolutionär, der nicht duldet, daß man um vergangenen Stückwerks willen den ständig weiterschreitenden Gang seiner Offenbarung und Herrschaft aufhält; wahrhaft fromme Menschen verachten nie das Vergangene, aber sie machen es auch nicht sich mit dem Alten bequem, lassen die Hand nicht faul im Kampfe sinken, sondern „vergessen, was dahinten ist“ und fragen nach neuer Arbeit.

Kaum aber haben wir uns zu solchem Weiterschreiten entschlossen, so werden von selber alle Fragen wach, die seither ungelöst und oft lähmend im kirchlichen Leben sich aufgespeichert hielten. Die Glaubensbewegung wird mit solchen Fragen belagert, und wir deuten zum Schluß unsre Antworten noch an.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Was wird mit der vorhandenen Gestalt der Kirche?

Unser oberster Wunsch heißt hier ganz einfach: Möge den Führern und Verwaltern der heutigen Kirche die hochherzige und wohl auch manchmal selbstüberwindende Größe eignen, daß sie die eben beschriebene Art revolutionärer Gesinnung innig willkommen heißen und ihr alle Türen öffnen, zu denen sie den Schlüssel besitzen. Dann werden sie in dem wichtigsten Kirchenproblem alle ändern mit meistern: im Generationsproblem der heutigen Kirchen.

Von den zahlreichen Generationstypen, die heute noch nebeneinander in der Kirche leben, heben sich uns drei besonders heraus.

Das eine ist die Generation, die dank ihres religiösen und kirchlichen Haltes sich bis heute gegenüber den auflösenden, zersetzenden Einflüssen der letzten Jahrzehnte bewußt als solides Bürgertum gehalten hat. Sie befindet sich seit langem auf dem Rückzugsgesicht, hat aber mit wunderbarer Zähigkeit viele Oasen von rührendem und köstlichem deutschem und christlichem Erbgut bis heute verteidigt, nur hat sie längst es aufgegeben, um den Sieg zu kämpfen. Dieses Bürgertum, das heute in den Kirchen noch die tragende und herrschende Schicht ist — und vor kurzer Zeit hätte man ernstlich auch gesagt: die einzige Schicht in der Kirche, die, mit der die Kirche steht und fällt —, dieses Bürgertum hat unvergleichlich viel Wertvolles in stiller Kleinarbeit hervorgebracht und mit emsiger Treue gehütet; es hat mit großer Sorgfalt in der vergangenen unfruchtbaren Zeit manchen Reichtum der Vergangenheit bei sich überwintert. Aber dies hunte Blumengärtlein mitsamt all seinen vergrabenen Schatzkästlein wurde seit langem Stück um Stück zerstört von den vernichtenden Mächten, die schließlich im

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Bolschewismus ihren unheimlichsten und sieghaftesten Ausdrück fanden; der große Glaube und die große Kraft, aber auch im einzelnen die natürliche, instinktlichere Gesundheit und die nötige Zivilcourage hat diesem Bürgertum ermangelt, und es wäre trotz all seiner Treue und kleinen Pflichterfüllung und auch ohne den immer näher rückenden bolschewistischen Terror in seiner Substanz immer mehr zusammengeschwunden, ohnmächtig und ärmlich geworden. Und nun ist ja mit sieghaftem Willen seine Ablösung gekommen.

Die zweite Generation, die wir meinen, sind die entwurzelten Bürger. Sie erlebten meist ihre Jugend um die Zeit des Krieges und sind heute nicht alt und nicht jung; das sind die Unruhigen, die ihr Schicksal sich nirgends in Ruhe ansiedeln, nirgends heimisch werden ließ; die von dem Wirbel der Ziellosigkeiten und neuen Versuche vor und nach dem Kriege erfaßt wurden und ihre Jugend mit einem erfolglosen Tasten und Suchen verbrauchten. Die sind nun heute zum einen Teil unzufriedene, halbe Naturen; halbe Revolutionäre und halbe Spießer, halbe Gläubige und halbe Freigeister — und es hat viel Müde unter ihnen, die nicht mehr zu großem Glauben und Hoffen sich erheben mögen; sie finden den Weg nicht mehr zurück aus der Unstäte des Krieges. Zum andern Teil aber haben sie jetzt unter der Führung Hitlers einen Weg gefunden, für den sie dankbarer sind als für alles; das Heerlager des Nationalsozialismus ist ihnen Heimat und Kirche und alles geworden. Das Sinnbild dieser Generation ist der Schützengraben und nicht entfernt der Kirchturm, der mitten in friedlicher und frommer Arbeit steht.

Dazu kommt die Generation der ganz Jungen: die nun mit der ersten Gläubigkeit der Jugend und der Empfänglichkeit und Bildsamkeit des Kindes sich dem National-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

sozialismus aufschließen und von ihm geformt werden. Sie sind nicht kritisch eingestellt, sondern „positiv“ im besten Sinne: wo die Kirche mit irgend einem positiven Gut in ihr Leben hineineinragt oder etwas positiv Erlebtem Ausdruck und Gestalt gibt, da sind sie auch kirchengläubig. Und wer mit ihnen zu tun hat, spürt und erlebt es immer, daß die stärksten Kräfte und Keime und innersten Wachstumsgesetze dieser Jugend ja geradezu nach der Kirche verlangen, damit sie aus ihren gesunden Wurzeln aufwärts wachsen könne in ihre von Gott bestimmte Wachstumshöhe hinein.

Welcher dieser Generationen soll die Kirche gehören? Antwort: Es geht jetzt schon durch sie alle hindurch die Querschnitt derer, die der Nationalsozialismus zu einer neuen Gläubigkeit erweckt hat; sie müssen den neuen Grundstock bilden. Keine der alten Aufgaben der Kirche soll deshalb ungetan bleiben: Sorge für das Kleine, Unscheinbare und Schwache; Zuspruch für die Verwirrten und Verirrten; Wendung des Blicks über alle Zeit hinaus auf den schmalen Weg zur ewigen Bestimmung des Menschen. Aber vor allem soll die Kirche dem gesunden Leben und der Jugend gehören, denn diese Jugend wird siegen, und die Kirche wird mit ihr jung bleiben. Und jede andere Führung und geistige Haltung der Kirche wird eine Grausamkeit und ein Verbrechen sein gegen die deutsche Zukunft; denn das ist heute die größte Barmherzigkeit und heiligste Güte: dieser Jugend zu einem Leben mit zu helfen, das nicht mehr von all den Verhängnissen deutscher Vergangenheit überschattet und vergiftet wird.

Die Kirche steht dieser Jugendfrage solange ratlos gegenüber, als sie mutlos ist. Und doch könnte sie, wenn sie alle Truppen an diese Front werfe, hier schon die Hauptschlacht um ihre Zukunft gewinnen. Alles andere wären

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

dann nur noch kleine, den Sieg vollendende Kampfhandlungen.

Wir gehen weiter in Frage und Antwort.

Was wird mit der Predigt? — Die christliche Kirche hat der Welt seit Anbeginn den göttlichen König, Christus, predigen wollen. Genügt das? Oder braucht die Zukunft Zusätze, Erweiterungen, am Ende gar Veränderungen?

Nein! Es ist in Christus alles enthalten, was Mensch sein und einen Gott haben bedeuten kann, Himmel und Erde, Zeit und Ewigkeit. Wer es anders sagt, hat Christus nicht erkannt noch erfahren. Aber auch daran ist wohl die Predigt der Vergangenheit nicht unschuldig. Und das ist die gewaltige Forderung, die heute an alle Prediger der frohen Botschaft neu gestellt wird: nach dieser kleinen Zeit, in der auch die Herzen klein wurden, sei euer Herz so weit, daß das Geheimnis des Christus nicht weiterhin zu einem kleinen Zerrbild darin verkümmere und im Schutt und Schatten menschlicher Meinungen und frommer Formen versinke — und auch so weit, daß darin der Deutsche der Gegenwart seinen Freund und Bruder finde. Jeder, der von der Leidenschaft des dritten Reiches gepackt ist, wird verstehen, was damit gemeint ist. Nach Erbaulichkeit, Grübeleien, Moralisieren oder dialektischem Philosophieren über den sündhaften Zustand des Menschen verlangt uns in dieser Zeit mehr denn je nach dem Kern des Evangeliums; Nachfolge Jesu als gläubiger Kriegsdienst auf Erden — dazu werde die Predigt Musterung und Appell. Dann wird die Kirche wieder die liebste und wohlthätigste Prophetin unsrer Zeit.

Was wird mit dem Pfarrstand? — Laien drängen in die Führung der Kirche; werden sie den alten Pfarrstand ersetzen?

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Wir brauchen die Laien und ihren Einsatz für alle wichtigen Aufgaben der Kirche. Die Gemeinden des Neuen Testaments werden uns da immer genug beschämender Spiegel und Sporn bleiben; niemand wird bezweifeln, daß die „Pfarrerskirche“ eine bedrückende Not war und ist. Aber das Ziel ist nicht die Verdrängung des Pfarrstandes, im Gegenteil, um wieviel mehr wird der Pfarrer wieder seine hohe Schätzung wiedergewinnen und willkommen sein, wenn er zu einer arbeitenden, lebendig tätigen Gemeinde kommt als Führer, der die Arbeit zu leiten versteht! Dafür war aber die vergangene Ausbildung der Theologen nicht geeignet; sie war nicht geprägt von dem großen und alles erfassenden Schwung, der aus dem Glauben kommt, und darum hat ihr auch eines von Grund auf gefehlt, wie man's auch nennen mag: Form, Gestaltung, Zielstrebigkeit — Stil! Es wird sehr, sehr vieles an diesem Pfarrstand auch zu erhalten geben. Aber ebenso dringend sind die radikalen Entschlüsse, ist das große Wagnis einer großzügigen, mit Jahrzehnten und Jahrhunderten rechnenden Reform. Daß sie gelinge, dazu bedarf es unermesslich viel Gnade; wird sie versäumt, dann werden uns die kommenden Jahrhunderte dafür täglich anklagen.

Was wird mit dem Alten Testament? Wird nicht allerorts triumphierend verkündet, es werde nun endlich abgeschafft?

Fast so ist es. Man darf aber nicht darüber unglücklich sein, wenn in einer gärenden Zeit wie der unseren radikale und oft auch gewalttätige Dinge gesagt werden: schulden wir nicht eben dieser Zeit die Lösung oder Klärung so vieler anderer Fragen? Daß die Judenfrage von Hitler so sachlich und energisch angepackt wird, das ist eine Tat, die alle Irrtümer auf diesem Gebiet weit aufwiegt. Man darf heute nicht die Frage des Alten Testaments

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

zu solcher Wichtigkeit aufbauschen, daß daran Streit und Zwiespalt entstehen müßte. Nur wer von den großen Aufgaben der kirchlichen Praxis heute und von der tragischen Verwirrtheit der Frage des Alten Testaments nichts weiß, wird einem dieser radikalen Völkischen darum sein Heimatrecht in der Kirche und seine Christlichkeit bestreiten wollen.

Aber die Christenheit sei auch dankbar, daß sie jetzt das Alte Testament mit neuen Augen zu lesen gezwungen ist. Wir sind dessen gewiß, daß das neue, kritische, aber ernste Lesen des Alten Testaments ein ganz eigenartiges Ergebnis zeitigen wird: bald wird man erkennen, daß das Alte Testament, mit deutschen und weisen Augen gelesen und aus seinen Mißverständnissen und Verzerrungen herausgelöst, das unvergleichliche Lehrbuch des deutschen Volkes und Staates werden wird. Wir glauben das — und ertragen einstweilen ruhig den Wirrwarr, in den die Frage nach dem Alten Testament gestürzt ist.

Was wird mit der Mission werden? Hier drohen doch starke Veränderungen?

Zum Glück, ja! Aber je näher wir der ersehnten Braunen Kirche kommen, um so überraschender wird sich auch diese Frage wandeln.

Es ist jetzt nicht von den verheerenden Dingen zu reden, die immer die Begleiterscheinungen und auch oft die Ergebnisse der europäischen Missionsversuche gewesen sind; wir müßten ja im Grunde dann nur wieder reden von der Not, die unser Christentum in tausend Jahren in sich getragen hat und überallhin mit sich trägt, von seiner Verzerrtheit, seiner Unerfülltheit, seiner Verärmlichung. Die Gegnerschaft gegen die Mission der europäischen Völker ist ohne Zweifel tief begründet.

Aber wenn schon in der seither geübten Form dennoch

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

ein inneres Muß und ein spürbarer Segen über der Mission lag (man höre Albert Schweitzer!), dann heißt unsre Schlußfolgerung: viel mehr, ja endlich einmal richtig und ganz wird erst die Braune Kirche Mission treiben können, die Kirche, die nicht Christentum, sondern Christus bringt; die nicht deutsche Art und Unart anderen Rassen zu Regel und Gesetz macht, sondern um des Schöpfers willen Art und Gesetz jedes Volkes, jeder Rasse zu heiligen lehrt; die nicht mit einem verdünnten, rein geistlich gewordenen Christentum sich selbst und andere verdünnt, sondern im Christenglauben die Erfüllung des irdischen, völkischen Daseins sieht und lehrt.

Wie ist einst, als eine kleine, aber ganz ergriffene wahrhaftige Christusgemeinde da war, das Evangelium von dem Herrn der Welt wie ein Feuer in alle Völker hinausgelaufen und hat die Deutschen zu Deutschen, die Russen zu Russen gemacht. — Was die Völker später an Mission trieben, ist daneben ärmlich geblieben. Aber wir sehen erhobenen Hauptes hinaus auf den Tag, da die Deutschen wieder aufrecht, treu, glaubend ihrem Herrn begegnen werden. Dann wird Deutschland die Leuchte unter den Völkern sein; dann werden sie von der Braunen Kirche in aller Welt lernen.

Und ist es nun so gar phantastisch, und nicht viel mehr ganz natürlich, zu glauben, daß nach einem Jahrtausend der trüben Wirrnis und der tastenden Selbsterprobung, der Gerichte und schmerzlichen Lehren und Enttäuschungen nun die große Zeit des Christentums erst beginnt? Was sind Jahrtausende vor der Ewigkeit! Sie leben alle von ihrem, der Ewigkeit, hellem Überfluß. Und daß unser Jahrtausend hell beleuchtet von Wundern und großen gesegneten Taten beginnt, das verpflichtet uns, das höchste zu glauben, daß einmal das deutsche Volk der Missionar der Welt

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

sein wird! Und wieder heißt dieser Glaube mit einem Wort: Braune Kirche.

Was wird mit dem Sektenwesen werden? Wird hier nicht die Hand des Staates eine gewisse, wohl leider nur oberflächliche Ordnung schaffen?

Es ist schmerzlich: während wir von der deutschen Kirche reden, ist die deutsche Christenheit in eine schier unübersehbare Zahl von Kirchen und Sekten gespalten.

Wir denken hier nicht einmal an die größte Spaltung, die mit der Wucht eines jahrhundertsschweren Schicksals so auf uns gelegt ist, daß wir daran nicht mit kleinlicher Klage und Ungeduld herumkritteln dürfen. Und wir hoffen ja auch, daß der Dienst am gleichen Volke uns bald wenigstens im großen eine gemeinsame Grundlage für die elementarsten Formen des Gottesdienstes in Lied und Fest schenken wird.

Aber wie soll in Deutschland die Sektiererei ein Ende nehmen?

Es ist ja klar, daß das große Werk einer neuen Volksgemeinschaft diesen Dingen in Zukunft immer mehr den Boden entziehen wird. Die, die jetzt ihre Jugend erleben, werden einmal die Existenz all der vielen Sekten und Weltanschauungsgruppen und Klubs nicht mehr begreifen und nicht mehr anerkennen. Aber es ist noch lange bis dahin, und die deutsche Eigenbrötelei ist groß.

Nun ist das gewiß, daß Tyrannenmacht den Lebenswillen solcher Gruppen nie würde brechen können; sie haben sich oft zäh durch die Verfolgungen der Jahrhunderte erhalten. Aber wenn der Staat die Krankheiten in Volkskörper und Volksseele zu vertreiben beginnt, in deren Gefolge das Sektenwesen bei uns einzog, wenn wir einmal die gesunde Gemeinschaftsordnung haben werden, dann wird das verkrampte, sektenhafte Wesen in der deutschen

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Seele sich lösen; wenn weiter die Braune Kirche wird und wächst, in der diese geradgewachsenen Deutschen ihren ewigen Beruf und Gottesdienst erfüllen können — und wenn der Staat mit seiner gesunden Macht wie die politische ebenso die übergeistliche Eigenbrötelei der Deutschen zerbricht (so straft ja auch ein Vater seine eigensinnigen und törichten Kinder!) —, dann wird die Sektenkrankheit von selbst verschwinden.

Aber das muß nicht sein um einer leeren Uniformierung oder auch um der größeren Ruhe und Ordnung willen. Dazu verbirgt sich uns hinter dem Wesen dieser Sondergruppen, Sekten und Freikirchen etwas viel zu Lebendiges und Wahres. Sie alle sind ja ein Stück Sehnsucht nach der wirklichen Kirche, sie alle enthalten auch irgend eine ernste Annäherung an dieses Ideal. Und es ist nicht auszu-denken — wenn einmal die Fülle religiöser Gestaltungskraft, die sich in diesen Formen isolierte, den Reichtum der Kräfte eines Leibes, einer Kirche bilden wird —, wie dann die deutsche Kirche strahlen wird von starkem Leben und köstlichen Früchten! Mancher, der jetzt als seltsamer, wenn auch kraftvoller und bedeutsamer Patriarch oder Papst einer kleinen Winkelkirche ihre Lebensgesetze gibt, wird dann demütig stehen in der langen Reihe der deutschen Propheten, die ihrem Volk den göttlichen Segen erkämpfen und fassen halfen.

Und wir glauben, daß diese Frage von weiser Hand in wenigen Jahren ihrer Lösung zugeführt werden kann. Sicher ist jetzt schon der stille Ausbruch in vielen dieser Gruppen geschehen, der uns einst nach mühsamem Vorarbeiten an dem einen Punkt zusammenführen wird.

Indem wir von einer letzten Frage reden, suchen wir, mit der Abtragung einer alten Schuld zu beginnen.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Was wird mit den deutschen Idealisten?

Diese Frage wurde in ihrer Angelöstheit immer quälender und unerträglicher. Aber nun ist es wie im Märchen: kaum hat unsre Seele ihr Zauberwort gefunden, „Braune Kirche“, so fühlen wir uns schon umdrängt von den segnenden Gestalten der deutschen Idealisten und Propheten der Vergangenheit, insonderheit des letzten Jahrhunderts – die lange verwunschen und wie tot in unsrem Leben standen und in ihrer Tragik mit zum flucherfüllten Rätsel des deutschen Schicksals gehörten. Nun werden sie zu guten Helfern für die deutsche Zukunft.

Sie sind fast alle einsame Seher, nicht glückliche Vollbringer gewesen und geblieben. Der Fluch des deutschen Schicksals – „tatenarm und gedankenvoll“ – hat sich in ihnen meist besonders maßlos und furchtbar erfüllt. Und nun haben seit einiger Zeit die Frommen und die Theologen begonnen, mit unsteter, denkerischer Leidenschaft den „Selbstbetrug“, den „schönen Schein“, das unfrome „Empörertum“ alles Idealismus zu „entlarven“.

„Seht den schwindstüchtigen Schiller, der sich an den dürrn Trost und Traum des „reinen“ Geistes hält, mitten in einer unentwegt geistlosen Welt.“

„Seht den hoffärtigen Professor Fichte, der meint, mit seinem Idealismus ein Jahrhundert formen zu können – und doch fragt dies Jahrhundert nichts nach ihm!“

„Seht den großen Heiden Goethe, der mit dem Glanz seines Genius die Welt so blendete, daß die deutschen Schwärmer gar nicht merkten, wie ihnen unter lauter Helden- und Genieverehrung das Leben unter den Fingern zerrann.“

„Seht den großen Abtrünnigen Nietzsche, der ein Titan und Prophet und Kündler einer neuen Zeit sein wollte und an seinem eigenen Trotz jämmerlich zerbrach.“

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Es ist wahr, der deutsche Idealismus hat eine tragische Geschichte und läßt den Weg in Verzweiflung und Wahnsinn immer offen. Aber ist denn nicht auch der Kirche in diesem letzten Jahrhundert ihre Substanz fort und fort zerronnen; ist denn nicht mit dem langsamen Niedergang, der inneren Verarmung Deutschlands in dieser Zeit auch das Christentum mehr und mehr mager und armselig geworden? Ist von der Krankheit, die am deutschen Idealismus zehrte, einer von uns frei gewesen — da es doch die deutsche Krankheit war: „tatenarm und gedankenvoll“?!

Nun wollen wir ja nicht übermütig an der Wahrheit vorbeigehen, daß aller menschliche Reichtum ohne den gläubig erfaßten göttlichen Segen immer wieder an sich zuschanden, in sich zunichte wird. Das ist so, unerbittlich. Aber die Kritik am deutschen Idealismus kam nicht aus Liebe und demütiger Beugung unter Gottes gewaltige Lebensregeln, sonst hätte man nicht so viel und gern von der Krankheit anderer geredet. Sondern sie kam zumeist aus einer Frömmigkeit, die auch im eigenen Unglück noch pharisäisch blieb und folglich aus der überwindenden Freude des Christentums eine pessimistische Philosophie machte.

Weil die Kirche nicht mehr in der Mitte des deutschen Lebens stand und nicht mehr die Vollmacht über die deutsche Seele hatte, deshalb sind jene Großen einer nach dem andern Abtrünnige geworden.

Weil die Aufrechten und Starken nicht mehr in der Kirche ihren Meister fanden, deshalb sind sie herrenlos geblieben und haben ihre wunderbare Kraft und Begabung oft in Troß und Traum und Einsamkeit verbraucht.

Weil die Kirche nicht mehr die Hüterin und Verkünderin des Lebens, der Freude, des Reichtums und der Kraft war, konnten die Lebendigsten auch nicht mehr das nötige, aber entstellte Wort von Sünde und Gnade der Kirche abnehmen.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Und dieser Zustand wurde zur Qual für jede neue Generation; ihr Herz trieb sie immer neu in die Gefolgschaft der deutschen Propheten, aber die deutsche Wirklichkeit spottete ihres Idealismus, und die Kirche hatte nicht beiden, Idealismus und Wirklichkeit, das heilende Wort, sondern saß über jene großen Kezer zu Gericht und predigte den Unterschied und den Verdacht gegen den deutschen Idealismus. Und Idealismus und Wirklichkeit und Kirche, alle sind sie dabei — heruntergekommen. Das hat in den Kirchen die vielen kleinen Menschen und Geister geprägt, daß sie in der deutschen Geistesgeschichte vom Verdacht, statt von der Begeisterung lebten. Auch sie taten es nicht willig und mit Fleiß, sondern krank und von dem Verhängnis deutscher Friedlosigkeit getrieben.

Aber das sei nun vergangen und vergessen. Und während uns aus Not und Glauben das Bild des deutschen Heilands erseht und uns die Gewißheit des endlichen Friedens und des frommen Gesundens für die deutsche Seele daraus wächst, stehen auch all die deutschen Propheten wieder auf unter uns, und die Kraft, mit der sie liebten, glaubten, suchten, kämpften; die sich selbst opfernde Leidenschaft, mit der sie an die Wahrheit und das Suchen nach ihr ihr Leben setzten, wird wie eine segnende Macht in uns lebendig. Vorbei ist die Zeit der Verdächtigung und des kalten Unterscheidens; Leid und Krankheit, davon die deutsche Geistesgeschichte so bis zur Verzweiflung voll ist, werden uns nicht ungesegnet lassen; all die Männer, die je aus einem glühenden deutschen Herzen heraus lebten — auch wenn sie in wilden Zwiespalt oder grauenvolle Einsamkeit sich verloren haben, sie werden uns zu guten, treuen Handlangern für die deutsche Zukunft und die kommende Kirche. Dann wird für den Gläubigen, dem Christus das Auge hell machte, auch über der deutschen Geschichte das Wort

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

stehen: „O welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und Erkenntnis Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!“ (Römer 12.)

Jeder aber, dem in unsren Tagen das Herz aufgeht für das Geheimnis des Werkes Adolf Hitlers und für die ewige Größe des Glaubens, den der Gottessohn in die Welt brachte, der wird ein Kämpfer werden für jene letzte deutsche Einheit, da deutsches Glauben, Lieben und Hoffen sich zusammenwölbt zum großen Dom, darin der deutsche Lobgesang dem ewigen Herrn erklingt.

* * *

Fragen wir in all diesen Dingen noch einmal nach dem Weg, auf dem unser Glaube seine Verwirklichung finden und das lange Zeit Unmögliche möglich werden kann, so ist es ein schlichtes und einfältiges Geheimnis. Es heißt einfach: Gott vertrauen und sich treu und selbstlos zu Adolf Hitler halten, nichts von sich selber wissen und Volk und Gott als lebendiges Gesetz im Herzen tragen.

Es wäre vielen unanstößiger, wenn nicht durch den Namen Hitlers und seine einzigartige Schätzung hier die Gefahr der Menschenvergötterung und des Persönlichkeitskultes gegeben schiene; wenn man all das direkter, genauer, theologischer, mit Bibelstellen belegt, sagen könnte. Aber es gibt keine direkte Methode, eine Kirche zu reformieren, sondern es gibt nur immer eins: dem Ruf des Augenblicks gehorsam sein, an den jetzigen Augenblick alles wagen und im Glauben sich selbst vergessen; man findet sich nachher immer und ohne viel eigne Künste in dem neuen Leben vor, das zu gewinnen man vorher keinen Weg gesehen hatte.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Der Nationalsozialismus ist als eine Gnade über unser Volk gekommen. Nun ist es unsre, der Christen Sache und Schuld, ob er seine religiöse Sendung erfüllt oder in reiner Diesseitigkeit endet; und zugleich hängt auch das Schicksal der Kirchen daran, ob sie mit dem Nationalsozialismus zu neuer Blüte erstehen, oder ohne ihn, nach menschlicher Voraussicht, verkümmern werden.

Konstruktionen und ungeduldige Wünsche werden uns freilich an dieser Stelle auf keinen Fall weiterhelfen. Wir haben zu warten, haben uns treu unter die Last der Kirche und ihre Arbeit zu beugen, haben mit ganzer Seele und Hingabe uns für Hitler herzugeben, damit er uns an seiner Arbeit und dem Geheimnis seiner Siege Anteil gebe. Und wenn wir den großen Glauben haben und Gott Göttliches zutrauen und jetzt nicht fleingläubig sind, dann werden wir die Kirche bekommen, die wir glauben.

Und was vielen hier als das Phantasiegebilde eines Befessenen erscheinen muß, wird schlichte Wirklichkeit werden.

Ob es nicht auch ganz anders werden kann (denn „unerforschlich sind seine Wege“), das sollen wir Gottes Sache sein lassen.

* * *

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

OKR STUTTGART

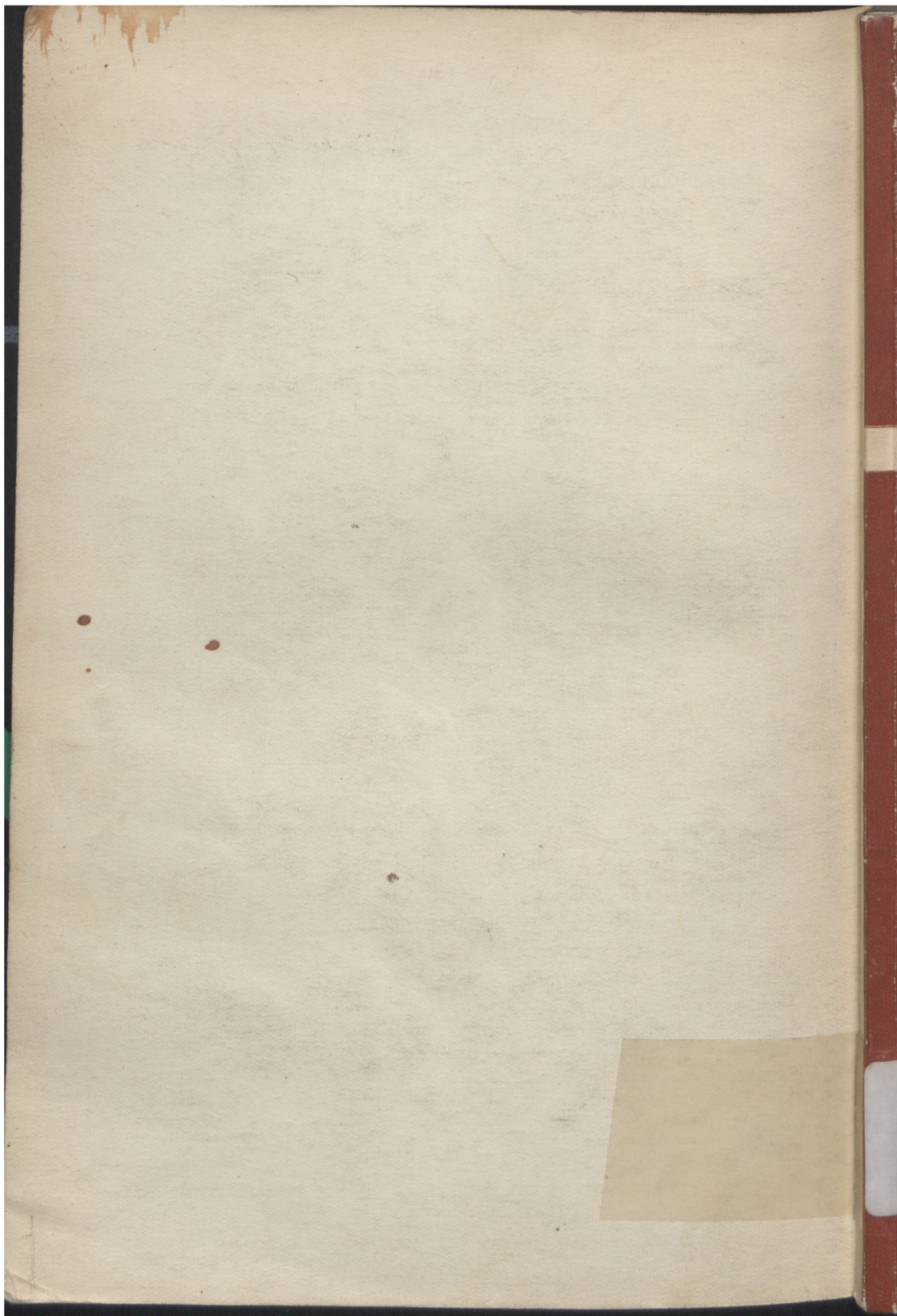
Stg117

067 870 8



Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.



Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.